

Arbeiter-Zeitung

Agenda vom Sonntag!
Heute: ...
Morgen: ...

Bestellt täglich ...
Preis: ...
Einzelnummern ...

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, ...
Telefon ...
Verlag: ...

Den befreiten Genossen zum Gruß

Was wird mit Max Hoelz?

R. Breslau, 16. Juli.

Am heutigen Tage werden die Herzen der Arbeiter in ganz Deutschland höher schlagen. Denn nun ist endlich die Stunde da, in der sich für Duzende revolutionäre Arbeiter, nach langen Jahren bitterer Kerkerhaft, nach den Dualen des republikanischen Strafvollzugs die Kerkerpforten öffnen werden.

Bis zur Stunde können wir noch nicht übersehen, wer alles entlassen wird. Fest steht vorläufig, daß ihre Freiheit wiedererlangen folgende schlesische und ober-schlesische Genossen:

- H. E. u. d. (Zuchthaus Brandenburg) 5 Jahre Zuchthaus,
- F. r. a. n. z. (Festung Gollnow) 1 1/2 Jahre,
- S. c. h. m. i. a. l. e. t. (Zuchthaus Brieg) 6 Jahre.

Ferner werden aus dem Zuchthaus Sonnenburg etwa 20 Arbeiter entlassen, die Strafen von 1 bis 13 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hatten. Auch an die übrigen Länderregierungen ist das Ersuchen des Reiches gegangen, die Amnestie möglichst umgehend durchzuführen. In Württemberg und Bayern wird sie zahlreiche, unter den schwersten Drangsalierungen der dortigen Justiz buchstäblich dahinstorbende Genossen betreffen.

All diesen Genossen, die durch die Wachsamkeit ihrer Klassenbrüder durch den nimmermüden Ruf nach Amnestie, durch jene große Bewegung gegen die deutsche Justizschande nun endlich doch ihre Freiheit erhalten haben, gilt als erstes unser Gruß! Wir danken Euch, Genossen, für Eure tapfere Haltung als Vorkämpfer der Arbeiterklasse! Wir begrüßen Euch wieder mit Stolz in unseren Reihen! Und wir drücken Euch die Hand voll Freude und Zuversicht, weil wir wissen, daß Ihr nun wieder Schulter an Schulter mit uns gemeinsam kämpfen werdet!

Ungewis ist gegenwärtig noch die Entscheidung über Max Hoelz. Seine „Hochverratsvergehen“ fallen ganz unzweifelhaft unter die Amnestie. Uebrig bleibt der ihm angehängte Totschlag des Gutsherrn Heß. Aber selbst der Oberreichsanwalt hat in dieser Frage die Einleitung des Wiederaufnahmeverfahrens befürwortet. Es kommt hinzu, daß Hoelz von den 7 1/2 Jahren, die nach dem Amnestiegesetz ihm von dieser Strafe verbleiben würden, bereits ganze 7 Jahre verbüßt hat. Es bleibt also ein lächerlicher Rest von einem halben Jahr, zudem für eine Anklage, die erschüttert ist. Angesichts dieser Sachlage erschien eine Entlassung doch selbstverständlich. Aber die diesbezüglichen Meldungen der „Roten Fahne“ werden heute morgen von bürgerlichen Pressemeldungen demontiert. Es heißt in ihnen: „An Berliner zuständiger Stelle ist von einer Freilassung Hoelz' nichts bekannt.“

Sollte sich die Nichtentlassung von Max Hoelz bestätigen, dann würde die deutsche Justiz ihrem Nachwerk an unserem Freunde und Mitkämpfer die Krone aufsetzen!

Gerade in dieser Frage zeigt die deutsche Justiz, von welchem Klassenhaß, welchen Rachegelüsten sie befeht ist und zu wie niedrigen, kleinlichen Mitteln sie greift, wenn es sich um einen Mann wie Hoelz handelt. Nachdem nunmehr der Hoelzische „Hochverrat“ amnestiert ist, erklärt das Reichsgericht sich nämlich für die weitere Entscheidung über die Totschlagssache Heß als unzuständig. Die Sondergerichte unseligen Andenkens sind aber aufgelöst. Wer soll nun entscheiden? Nach den Ansichten des Reichsgerichts wohl niemand, wodurch die Sache dann am einfachsten begraben würde. Aber die Herren täuschen sich, wenn sie glauben, sich mit juristischen Spitzfindigkeiten dem Kampf um seine Freiheit, wie ihn Hoelz seit Jahren mit großem Mut führt, in den Weg stellen zu können.

In letzter Stunde erheben wir deshalb erneut die Forderung: Heraus mit Max Hoelz! Freiheit für ihn wie auch für die übrigen von der Amnestie noch nicht betroffenen politischen Gefangenen. Die „Verbrechen“, die ihnen eine verlogene und strupellose Justiz angelastet hat, haben ihnen nichts von der Achtung genommen, die ihnen revolutionäre Arbeiter entgegenbringen.

Heute abend wird in Berlin der feierliche Empfang der entlassenen proletarischen „Zuchthäuser“ stattfinden. Die bürgerliche Justiz hatte ihnen die Ehre abgesprochen, aber

schon Karl Liebknecht antwortete den Klassenrichtern: „Ihre Ehre ist nicht meine Ehre.“ Und so stehen die roten Zuchthäuser als rote Helden vor ihren Klassengenossen.

Unsere Gefangenen haben die Amnestie nicht erbetelt, nicht erwinzelt. Sie haben sie gefordert und mit immer mächtigerem Massendruck der Bourgeoisie, ihrer Justiz und der sozialdemokratischen Koalitionsregierung abgezwungen. Noch ist die Amnestie unzulänglich, wie wir oben schon dargelegt haben. Noch ist an Stelle der wirklichen Vollamnestie für proletarische poli-

tische Gefangene erst ein Amnestiekompromiß erzwungen worden. Aber noch ist nicht aller Tage Abend! Auch diese Amnestie ist ja nur eine Etappe, nur ein kleiner, winziger Schritt in dem großen gewaltigen Kampf, den das deutsche Proletariat gegen seine Feindlager führt und unvermindert weiter führen wird.

Es ist so, wie Max Hoelz den Vertretern der Roten Hilfe auf dem Zuchthaus von Sonnenburg zurief: Wir werden weiter kämpfen für die Befreiung des Proletariats, für die Revolution!

(Weitere Meldungen siehe Seite 2.)

Auch Amundsens gerettet?

U. Oslo, 15. Juli. Wie soeben aus Kingsbay gedrahlet wird, soll es dem russischen Eisbrecher „Kraffin“ gelungen sein, Koal Amundsens und zwei seiner Begleiter auf dem Erelbeis zu nehmen. — Eine Bestätigung dieser Meldung steht noch aus.

Die russische Eisbrecher „Kraffin“ gelang es, Koal Amundsens und zwei seiner Begleiter auf dem Erelbeis zu nehmen. — Eine Bestätigung dieser Meldung steht noch aus.

Weitere Meldungen

Nur der Standort der Ballongruppe festgestellt?

U. Oslo, 14. Juli. Entgegen den Meldungen, wonach sich die Ballongruppe bereits an Bord des Eisbrechers „Kraffin“ befindet, wird aus Spitzbergen gemeldet, daß

der Standort der Gruppe wohl festgestellt

ist, die Bergung der Schiffbrüchigen jedoch erst erfolgen wird, nachdem der Eisbrecher seine Kohlenvorräte in Advent-Bay ergänzt hat. In Spitzbergen hofft man, daß sich auch Amundsens und seine Begleiter bei der Ballongruppe befinden.

Wie weiter aus Spitzbergen gemeldet wird, soll es dem russischen Flieger Tschuchnowski gelungen sein, sich aus eigener Kraft zu retten. Er soll sich bereits an Bord des „Kraffin“ befinden.

Die Bergung von Soras und seines Begleiters, des Holländers van Dongen, erfolgte durch schwedische Flieger nach Anleitung des „Kraffin“. Die Flieger landeten bei der Fohn-Insel in einer Wasserpalte und brachten die beiden Hundeschiffenführer zur „Quest“. Die beiden Leute haben sich in den letzten vierzehn Tagen von dem Fleisch der von ihnen getöteten Hunde genährt, da sie keinerlei andere Nahrungsmittel mehr besaßen. Die Rettung des dritten Hundeschiffenführers, des dänischen Ingenieurs Warming, bestätigt sich gleichfalls.

Die norwegische Presse richtet neue heftige Angriffe gegen Robile und verlangt gerichtliche Klärung der Vorgänge. Es müsse festgestellt werden, warum Malmgreen das Lager auf dem Eise verlassen hat und auf welche Weise er geflohen ist. Ein Blatt weist darauf hin, daß Robile und die übrigen Italiener sich auf norwegischem Gebiet befänden und aus diesem Grunde auch von norwegischen Beamten verhöört werden müßten.

„Kraffin“ auf der Suche nach der Ballongruppe

U. Oslo, 15. Juli. Nach Meldungen aus Spitzbergen befindet sich der russische Eisbrecher „Kraffin“ auf dem Wege zur Bai-

longruppe. Die Nachsuche wird jedoch durch den starken Nebel außerordentlich erschwert.

„Pravda“ über die Tat des „Kraffin“

(Eig. Draht.) Moskau, 14. Juli.

Die „Pravda“ betont, daß der Erfolg des „Kraffin“ kein Zufall sei. Ohne falsche Scham dürfen wir jetzt, führt das Blatt aus, von den glänzenden Fähigkeiten und von dem großen Erfolg unserer Seeleute und Flieger sowie unserer Gelehrten und Polarforscher sprechen. Es wäre jedoch für die Interessen der Wissenschaft und für die Geschicke künftiger Polarexpeditionen überaus schädlich, wenn wir die Anarchie und die schlechtverhüllte gegenseitige Feindseligkeit, von der die Organisation der internationalen Hilfsaktion für Robile begleitet war, verschweigen wollten. Die Opfer, die die ausländischen Gelehrten und Flieger gebracht haben, hätten vermieden werden können, wenn nicht die verbrecherische Gleichgültigkeit der einen europäischen Regierung und der reaktionären Weltbewerber der anderen dagewesen wären. Günstige Bedingungen für die Organisation der Hilfsaktion lagen nur bei uns vor. Das Hilfskomitee der Sowjetunion, das, anders als in bürgerlichen Ländern, weder von der Freigebigkeit von Bankiers, noch von Interessen politischer Finanzliquen abhängt, hatte vermocht, unsere Oeffentlichkeit und die werktätigen Massen, denen ein hochentwickeltes Interesse für die Errungenschaften der Wissenschaft und lebhaftes Empfinden für jede große Tat und menschliches Solidariätsgesühl innewohnen, binnen kürzester Zeit mobil zu machen und ihre Interesse wahrzunehmen.

Die „Pravda“ betont, daß die Sowjetregierung diesen Augenblick nicht für ein gutes Geschäft ausgenutzt habe, wie dies die britische Regierung im Jahre 1920 getan habe, die für die Rettung des von Eiseshollen hartbedrängten „Malygin“, auf dem sich Frauen, Kinder und Kranke befanden, 20 000 Pfund Sterling verlangte. Die Sowjetregierung habe sich lediglich von dem Wunsche leiten lassen, Menschen, die bei ihrer Forschungsarbeit in eine Notlage geraten waren, zu helfen.

10 Tote, 13 Verletzte

Neue Oper der S-Bahn — Eisenbahnzusammenstoß in München

M. München, 16. Juli. Am Sonntagabend zwischen 21 und 22 Uhr, also zur Zeit des stärksten Ausflüglerrückstromes, ereignete sich im Bereich des Münchener Hauptbahnhofes ein schweres Eisenbahnunglück. Der an den Sonntagen zwischen München und Nürnberg verkehrende Verwaltungs-Sonderzug 52841 fuhr bei der Donnersberger Brücke mit einem Vorzug zusammen. Dabei gerieten zwei Wagen in Brand. Es wurden 9 Personen, 6 Männer und 3 Frauen, getötet und 13 Personen schwer verletzt. Ein Verletzter starb im Krankenhaus.

Ein an die Unfallstelle gesandter Berichterstatter der U. berichtet folgendes: Die Unglücksstelle ist nur sehr schwer erreichbar, da man etwa

einen halben Kilometer weit über Schienenstränge schreiten muß. Schon von weitem leuchtet ein riesiger Brand in den nächtlichen Himmel. Die zwei hinteren Wagen des ersten Zuges brannten lichterloh. Die Lokomotive des zweiten Zuges, der auf demselben Gleise folgte und auf den Vorzug aufzufuhr, stieß mit dem Vorberestell tief in dem letzten Wagen des Vorzuges. Die Lokomotive muß also mit erheblicher Wucht auf den Vorläufer aufgefahren sein. Am Bahnhof und am Eingang der abgeperrten Unglücksstelle sammelten sich viele Hunderte von Personen an, die durch den Widerstand des großen Brandes auf das Unglück, dessen Kunde sich wie ein Lauffeuer in der ganzen Stadt verbreitet hatte, aufmerksam geworden waren und die Räheres zu erfahren suchten.

In alle!

Der Kampf um die Vollamnestie hat zu einem Teilerfolg geführt. Der Reichstag hat ein Amnestiegesetz beschlossen. Nach amtlicher Angabe werden etwa 800 politische Gefangene entlassen. Max Voels, Rudolf Margies sowie Genossen aus dem Oberfelder und Stuttgarter Kommunistenprozess sind nicht dabei.

Die Beklängelten werden weiterkämpfen, bis sich auch den letzten Opfern der bürgerlichen Klassenjustiz die Kerker Tore öffnen.

Verhaftete in Stadt und Land!
Schon in den nächsten Tagen werden die Amnestierten in eure Reihen zurückkehren. Die meisten von ihnen haben sechs und mehr Jahre in den Kasmatten der Bourgeoisie zugebracht.

Durch Krankheit und seelische Koller ist ihre Gesundheit schwer zerrüttet. Nach ihrer Freilassung stehen sie wirtschaftlich vor einem Nichts.

Die von der Bourgeoisie geprügelten proletarischen Kämpfer werden von der Einreihung in den Produktionsprozess durch die Unternehmer bewahrt ausgeklüffelt, wenn nicht die Betriebsräte und Gewerkschaften mit aller Entschiedenheit für ihre Einreihung eintreten.

Die von „Moral“ und „Hilfsbereitschaft“ triefende Bourgeoisie wird den Entlassenen nicht nur die Erwerbslosenversicherung verweigern, sondern auch noch die den Frauen und Kindern der Gefangenen gezahlte „Wohlfahrtsunterstützung“ zurückfordern.

Gegen die aus den Zuchthäusern zurückkehrenden Genossen verbünden sich alle reaktionären Kräfte zu neuen Schikanen und Drangsalierungen.

Es wurde erst vor wenigen Wochen der entlassene politische Gefangene Johann Daaße, der drei Jahre in Münster unschuldig verbracht, durch Polizeiwillkür seiner Wohnung beraubt und zur Verweisung gebracht.

Der geprügelte und verfolgte Johann Daaße wurde in den Tod getrieben. Am 20. Mai d. J. fanden seine Schulden auf dem Friedhof seine Leiche in der Nähe des Wassengraves, in welchem einige seiner im Kampftode gefallenen Klassenbrüder zur letzten Ruhe bestattet sind.

Auch der entlassene Gefangene Dovesjeben wurde durch die Hege der Hausarbeiter aus der Wohnung seiner Schwester ver-

trieben. Die Agenten des Berliner Polizeipräsidenten Jürgel verhafteten und wegen Krankheit aus der Strafanstalt beurlaubten politischen Gefangenen Danie durch „Informationen“ über den „Zuchthäuser“ bei den Mitbewohnern des Hauses gesellschaftlich unmöglich zu machen.

So sieht die „Hilfsorg“ der Bourgeoisie für die entlassenen politischen Gefangenen aus!

Arbeiter und Angestellte!
In unermüdlicher Kleinarbeit haben die Roten Helfer die Pfennige und Groschen der werktätigen Massen zusammengetragen, um den proletarischen Gefangenen, ihren Frauen und Kindern durch eine laufende Unterstützung das Leben zu erwidern.

An euch alle richten wir jetzt den Appell: Helft der Roten Hilfe, allen Amnestierten bei ihrer Rückkehr schnell und bringende Unterstützung zu erwirken.

Es gilt, für die 800 Entlassenen das Entlassungsgeld, Mittel für ihre Einleitung und ihre Erholung aufzubringen.

Einhunderttausend Mark werden dafür benötigt!

Die Beklängelten, die in all den langen Jahren geholfen haben, werden jetzt nicht versagen.

In der Zeit vom 5. Juli bis zum 8. August findet in ganz Deutschland eine Rote-Hilfe-Sammlung zur Unterstützung der entlassenen proletarischen politischen Gefangenen statt.

Sorgt in den Betrieben und Gewerkschaften, in den Wohnungen und in der breitesten Öffentlichkeit dafür, daß das Ergebnis dieser Sammlung den gestellten Anforderungen entspricht.

Für euch alle, für die werktätigen Massen gingen diese Gefangenen ohne Rücksicht auf ihre familiären Interessen in die Gefängnisse und Zuchthäuser. Für euch alle setzten sie sich mit ihrem Herzblut ein. Seigt den Kämpfern der Arbeiterklasse, die alles für die gemeinsame Sache wagten, und nichts für sich beanspruchten, eure brüderliche Solidarität!

Helft schnell!
Rote Hilfe Deutschlands!
Rote Hilfe tut not!

partei 17.838 Stimmen; der Anwärter der Liberalen 11.585 und der Vertreter der Konserbativen 10.801.

und der Komintern legte Genosse Höllein einen Antrag nieder, in Vertretung der RPD sprach Genosse Smrda.

An der Kundgebung nahmen auch Mitglieder der neugegründeten Wiener Arbeiterwehr und der Roten Hilfe teil. Mehrere Betrübe legten Kränze nieder.

Der eindrucksvolle Demonstrationszug wurde durch ein aufregendes Volkelausgebot begleitet, und es ist nur der Disziplin der Demonstranten zuzuschreiben, daß es am Jahrestage des 15. Juli nicht neuerdings zu Blutvergießen kam.

Die heutige „Rote Fahne“, die als Bebennummer erschienen ist, wurde beschlagnahmt.

Beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Oesterreichs sind vom ZPK, von der Kommunistischen Partei Großbritanniens und von anderen Bruderparteien Begrüßungstelegramme eingetroffen.

Auf einem Ozeanfelsen verbungert

Das erschütternde Schicksal französischer Atlantikflieger

Die letzte Nachricht mit der Flaschenpost

Neuroß, 14. Juli.

In der Nähe der Stadt Caravellas an der brasilianischen Küste wurde eine Flaschenpost angeheftet, die folgende Botschaft an die ganze Welt enthielt: Paris—Latein-Amerika. Waren gezwungen, 800 Meilen von der brasilianischen Küste entfernt, in der Nähe eines un-

Die Hühnwelle

Wann wirds endlich kühler?

Breslau, 16. Juli. Die Hühnwelle hielt und hält noch an. Obwohl am Sonnabend kluge Wettermacher ein Fallen der Temperaturen angekündigt hatten, stiegen sie am gestrigen Sonntag weiter in die Höhe. In Breslau wurden im Schatten 85 Grad bemerkt, in manchen Provinzorten sollen es noch mehr gewesen sein. In Berlin war es um ein ganzes Grad kühler! Es wurden dort „nur“ 84 Grad festgestellt. Halb Berlin verließ deshalb den stehenden Steinhäufen. Die Stadtbahnzüge, die Fernautobusse besetzten Tausende ins Freie. Massenandrang herrschte in den Bädern an der Havel und an den Seen.

Für heute, Montag, ist wiederum Abkühlung angekündigt. England soll uns kühleren Lustigkeiten schicken, und demzufolge soll es abends gewittern. Die Botschaft hört man wohl, allein uns fehlt der Glaube....

bekannt, auf der Karte nicht verzeichneten Felsens niederzugehen. Sterben den Hungertod. Saint Roman.

Saint Roman und sein Begleiter Mourayres, die beiden französischen Militärlieger, waren im Mai vorigen Jahres von La-Bourget zunächst in Stappen nach Dakar, dem westlichsten Punkt Afrikas, geflogen, um von hier aus die Ueberquerung des Atlantik zu unternehmen. Schon vor dem eigentlichen Start zum Ozeanflug waren die Flieger vom Unglück verfolgt, denn bei der Landung in Dakar brach das Fahrgestell. Die französische Regierung verbot ihnen daher den Start mit einem Landflugzeug, aber dennoch wagten sie das gefährvolle Unternehmen. Seitdem sind sie verschollen, und erst jetzt, nach über einem Jahre, erfährt die Welt von dem furchtbaren Schicksal, das sie ereilte.

Bei der in ihrer letzten, durch Flaschenpost gegebenen Meldung über die Notlandung in der Nähe eines unbekanntes Felsens handelt es sich höchstwahrscheinlich um den San-Paul-Felsen, der tatsächlich der brasilianischen Küste etwa 300 Meilen vorgelagert und auf verschiedenen Karten nicht verzeichnet ist. Die Größe des Felsens beträgt 80 Quadratmeter, er ragt an seiner höchsten Stelle 15 bis 20 Meter über den Meeresspiegel hinaus. Der deutsche Dampfer „Meteor“ hat gerade diese der Küste vorgelagerte Gegend besonders studiert und der brasilianischen Regierung schon seinerzeit den Vorschlag gemacht, den Felsen auszubauen und ihn mit einem Leuchtturm zu versehen, damit er für den späteren Ozeanluftverkehr als Notlandungsplatz für Wasserflugzeuge verwendet werden kann.

Gekler im Ban'fach

II. Berlin, 14. Juli. Die „Vossische Zeitung“ gibt eine Meldung des demokratischen Zeitungsdienstes wieder, wonach der frühere Reichsminister Gekler seinen Wohnsitz Lindenberg mit Berlin vertauscht hat und in ein großes Berliner Ban'fach einzugewandert sei, um sich in das Ban'fach einzuarbeiten.

Eisenbahnerstreik für Süd-Indien ausgerufen

II. London, 14. Juli. Wie aus Madras gemeldet wird, ist für kommenden Freitag für das gesamte südindische Eisenbahnnetz der Streik ausgerufen worden.

Neue Erfolge der russischen Getreidekampagne.

Die „Pravda“ vom 10. Juni berichtet: Nach den Angaben des Handelskommissariats der UdSSR wurden von den staatlichen Organen in den ersten fünf Tagen 22.056 Tonnen Getreide aufgelaufen gegen 15.547 Tonnen in den ersten 5 Julitagen des Vorjahres. Was sagt dazu die SPD-Preffe?

Die Untersuchung im Fall Jakubowski. Zu den Meldungen über die Angelegenheit Jakubowski wird mitgeteilt: Es ist nicht richtig, daß Staatsminister Freiherr von Reibnitz das Gutachten des früheren sächsischen Staatsministers Dr. Bunker dem Reichsjustizminister mit der Bitte um weitere Veranlassung übersandt hat. Eine derartige Ueberlieferung ist auch nicht geplant. Es sind ferner noch nicht bestimmte Beamte der Berliner Kriminalpolizei für die Untersuchung in Aussicht genommen. Fest steht nur, daß das Mecklenburg-Strelitzer Staatsministerium die Staatsanwaltschaft in Neustrelitz anweisen wird, die in dem Gutachten von Dr. Bunker vorgeschlagene gerichtliche Voruntersuchung zu beantragen.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom Juli 1928. II. Berlin, 14. Juli. Die auf den Stichtag des 11. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 141,6 gegenüber der Vorwoche (141,4) nahezu unverändert. Von den Hauptgruppen stellten sich die Richtzahlen für Agrarstoffe auf 130,0 (130,3), für Kolonialwaren auf 132,2 (133,3) und für industrielle Rohstoffe und Halbwaren auf 135,4 (135,3). Die Indexziffer für industrielle Fertigerwaren weist mit 159,8 gegenüber der Vorwoche keine Veränderung auf.

Ablenkungsversuche der sozialdemokratischen Amnestie-Saboteure

Der Verlauf der Reichstagsführung am Sonnabend, über die wir in unserer letzten Nummer nur kurz berichten konnten, erbrachte erneut den Beweis für den schmachvollen Verrat, den die SPD. im vergangenen Reichstag wie in dem jetzigen an den proletarischen politischen Gefangenen verübt hat.

Mehr als einen Mittelsmann sandte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu den Kommunisten, um anzudrohen, wenn die Kommunisten nicht auf die Entlassung des sozialdemokratischen Amnestieverrats verzichteten, werde die SPD. die ganze Amnestie überhaupt zu Falle bringen.

Ta war der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Peus, der im Wohnungsausschuß den Kommunisten mündlich und schriftlich das Ultimatum stellte, sie müßten, wenn sie die Amnestie nicht gefährden wollten, sogar für den schwarzrotgoldenen Verfassungstag stimmen. Darauf erfolgte die Unterbrechung der Sitzung um anderthalb Stunden. Offenbar wagten die Sozialdemokraten sich doch nicht zu diesem letzten Schandstück zu entschließen. Jederfalls bestätigte, nachdem die Sitzung wieder eröffnet war, Herr Littmann von neuem die Rednertribüne, um lässlich und leinlaut mitzutiteln, die SPD. werde nun also doch für das Amnestiekompromiß stimmen.

Als dann bei der dritten Lesung Genosse Stoeder im Namen der kommunistischen Fraktion eine Erklärung abgab, durch die die verschiedenen Erörterungsversuche der SPD., die vorbereitete Komödie des Herrn Dittmann und die schlechtgeleitete „Entscheidung“ der SPD. über die kommunistischen Anklagen, die auch die plumpen Erpressungen des Herrn Peus der Deutlichkeit preisgegeben wurden, nahmen das gesamte Haus und die Tribünen diese Feststellung mit wachsender Spannung und Empörung auf.

In den Händen der SPD. aber herrschte eitel Verwirrung und Verlegenheit. Wie geprügelte Schulbuben saßen die entlarzten Komödianten und Erpresser, die Feinde der proletarischen Gefangenen, da. Peus meldete sich zu Wort. Rudolf Breitscheid aber drängte ihn rasch zur Seite, um ein paar nichtsagende Phrasen von sich zu geben, mit denen die lässliche Entlassung der SPD. nicht aus der Welt geschafft werden konnte. Der Sozialdemokrat Peus selbst mußte dann in ein paar gestammelten Erklärungen, er habe nur als Privatmann gehandelt, die Anklagen der Kommunisten vollumfänglich befähigen.

So endete der Kampf um die Amnestie mit der vollständigen Bloßstellung der sozialdemokratischen Saboteure.

„Befreit trotz Kommunisten“

So rief die schlechte und oberflächliche SPD-Preffe, als am Freitag jenes Amnestiegesetz angenommen wurde, das bereits vor vier Monaten hätte Gesetz werden können, wenn nicht die Sozialdemokraten in letzter Stunde den Kompromißantrag Höllein-Rosenfeld-Everling zu Fall gebracht hätten. Doch der Schrei nach Befreiung unserer gefangenen Klassenbrüder schallt immer mächtiger an, immer größer wurde der Druck der Massen auf die sozialdemokratischen Führer. Sie wurden gezwungen, sich selbst ins Gesicht zu schlagen und einem Amnestiegesetz zuzustimmen — das sie im vorigen Reichstag als unannehmbar erklärt hatten. Auch am Freitag nahmen sie das Gesetz nur widerstrebend an und leisteten sich am Schluß eine erbärmliche Komödie.

Befreit trotz Sozialdemokratie! Befreit durch den Willen der Massen, befreit durch die unermüdliche Arbeit der Führerin des Proletariats, der kommunistischen Partei. Das haben die politischen Gefangenen in Solinow vor Abschluß ihres Hungerstreiks in einem Schreiben an die kommunistische Preffe klar zum Ausdruck gebracht. Es heißt darin:

„Wir haben unerschütterliches Vertrauen zur kommunistischen Partei, zur Reichstagsfraktion der Partei, die allein den Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse führt. Wir haben unerschütterliches Vertrauen zu den Vertretern der SPD. im Reichsausschuß des Reichstages. Der SPD., die sich eine Arbeiterpartei nennt, die an den Lebensinteressen der Arbeiterklasse schamlos Verrat übt, gilt unsere tiefste Verachtung.“

Wir bitten die Genossen der Reichstagsfraktion der SPD., dies bei ihrer Arbeit mitzuteilen und sie aufzufordern, nicht nachzulassen im Kampf für die Freilassung aller proletarischen politischen

Gefangenen, gegen die Klassenjustiz und für die kommunistische Partei und Rote Hilfe.

Es lebe der Kampf gegen das Kapital und seine sozialdemokratischen Lakaien!

Es lebe die kommunistische Partei!

Mussolini-Zufft gegen Rußland-Delegierte

Von der italienischen Grenze, 14. Juli.

Während die Regierung Mussolinis für das heroische Rettungswerk des „Arassin“ Dankbarkeit heuchelt, fährt das Sondergericht in Rom fort, Arbeiter zu langjährigen Strafen zu verurteilen, nur weil sie als Mitglieder von Arbeiterdelegationen Rußland besucht hatten. Angeblich wurde Mussolini vorgeschlagen, während der Dauer der Rettungsaktion für die Gefährten von Mobile solche Urteile gegen Arbeiter durch das Sondergericht nicht fällen zu lassen, aber Mussolini hat abgelehnt; trotzdem sind Gerüchte im Umlauf, daß nach vollständiger Rettung der Gefährten Mobiles Mussolini eine teilweise Amnestie für die Arbeiter, die wegen Beteiligung an Arbeiterdelegationen in die Sowjetunion verurteilt wurden, erlassen würde.

Die Mailänder Polizei teilt mit, daß gestern in allen großen Fabriken Mailands Anschläge wie: „Hoch die Sowjetunion, hoch „Arassin“! an den Wänden zu lesen waren, und daß im Zusammenhang damit mehrere „verdächtige“ Arbeiter verhaftet wurden. Dasselbe meldeten die Turiner und Triester Polizei. Im Florenzer Gefängnis „Murale“ sind infolge schlechter Behandlung die Kommunisten Alfred Meroncelli, Eborji, Poli und ein junger Pole unbekanntes Namens gestorben. In demselben Gefängnis ist der Kommunist Targioni infolge Folterungen irrennig geworden.

An den Gräbern der Wiener Opfer

Stadtvoller Kundgebungen

Der Rote Jahrg beschlagnahmt!

Stadtvoller Kundgebungen der revolutionären Arbeiterklasse.

Die Rote Jahrg beschlagnahmt.

(Eig. Ber.) Wien, 15. Juli. Unter der Führung der kommunistischen Partei Oesterreichs demonstrierten heute nachmittags mehrere tausend Wiener Arbeiter an den Gräbern der Opfer des 15. Juli 1927. Der Vertreter des ZK. der KPD. erneuerte an den Gräbern das Gelübnis der Partei, die gefallenen Opfer durch die Regrethe Revolution zu rächen. Im Namen der KPD.

Vom Tage

In der Dörflicher Pulverfabrik brach am Sonnabend ein Brand aus, bei dem eine größere Anzahl Arbeiter schwer verletzt wurden.

Durch das angenommene polnische Amnestiegesetz werden etwa 300 politische Gefangene in Freiheit gesetzt. Zu schweren Zuchthausstrafen verurteilte Kommunisten bleiben — wie in Deutschland, weiter im Kerker.

Das belgische Kronprinzenpaar ist beim Einzug in Brügge ausgepfiffen worden. Es wurden Rufe wie „Amnestie“ und „Es lebe Horms“ laut.

Die französischen Nationalisten haben mit Unterstützung der Regierung in Straßburg mit einer großzügigen Propaganda gegen die Autonomsen eingesezt.

Die österröische Gemeinde Krzima wurde am Sonnabend durch einen Brand in Asche gelegt. 4 Häuser 34 Personen vernichtet.

Bei der Nachwahl in Halle ergab die englische Arbeiter-

Achtung Moskauer Spartakiade

Arbeiter Sportler und Arbeiter Sportlerinnen, die teilnehmen wollen, erlaubigen sich sofort nach näheren Bedingungen bei Oswald Scholz, Breslau, Augustastr. 123. Cife bringend geboten!

Schweizer Arbeiter Sportler für die Spartakiade

In der Delegierten-Versammlung der Schweizer Arbeiter Sportler, die von über 80 Genossen besucht war, kritisierte der Genosse Hänggi den ablehnenden Standpunkt der Leitung des Arbeiter Sportverbandes in der Schweiz zur Teilnahme an der Moskauer Spartakiade und erklärte im Namen der Region „Zentral-Schweiz“ daß sie sich an der Moskauer Spartakiade beteiligen werden, und dabei einen Vertreter zur Moskauer Spartakiade schicken wird.

Ein glänzendes finnische Arbeiter-Sportfest

„Ary“ in Helsinki organisierte internationale Wettkämpfe brachten außerordentlich gute Resultate. Der Norweger P. E. J. legte im Hochsprung 1,80, Weitsprung 6,69 und im Dreisprung 13,97 Meter. Im Hochsprung hatten die drei nächsten Wettkämpfer 1,76, im Weitsprung wurde V. Irtanen Zweiter mit 6,57 und die zweite Stelle im Dreisprung erwarb P. A. I. mit 13,97 Meter.

Länder-Wettkämpfe Österreich-Deutschland im Breslauer Stadion. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund hat dem 14. Freize (Schlesien) den Leichtathletischen Länder-Wettkampf Österreich-Deutschland übertragen, der ihn am 2. September d. J. im Breslauer Stadion zur Austragung bringen wird.

Notizen und Berichte

Achtung, Rundfunkdienst des Arbeiter-Sportkartells!

Der Rundfunkdienst des Arbeiter-Sportkartells Breslau wird bei weitem nicht so bemüht, wie es den dem Kartell angeschlossenen Vereinen möglich ist. Wir machen deshalb nochmals darauf aufmerksam, daß alle Resultate von Wettkämpfen Sonntag abend durch den Sender verbreitet werden können.

Adressenveränderung. Die Adresse des Kreisratsvorsitzenden, Sportgenossen Paul D. B. I. h., lautet nunmehr Breslau 10, Gerhart-Hauptmann-Weg (Ehlelung Nord). Wir bitten, dies zur Kenntnis zu nehmen, und für Verbreitung Sorge zu tragen.

Sportvereinigung Nordost 03. Montag 20 Uhr, Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8, Monatsversammlung.

Freiburg. Die Arbeiterwassersportler des 4. Bezirks veranstalten am nächsten Sonntag 14.30 Uhr im hiesigen „Wilhelmsbad“ ihr 1. Bezirks-Schwimmfest. Das Programm sieht große Ueberraschungen vor. Erwähnt seien Reigen, Schwimmwettkämpfe, Tanzlehen, Schauprägen, Wasseregerzierer, Rettungsvorfürungen, Schulschwimmen, Wasserballspiele und Wasserscherze.

Hagnau. Werbe-Sportfest. Am letzten Sonntag konnte der Arbeiter-Sportverein „Vorwärts“ eine gelungene Veranstaltung durchführen. Das Hauptspiel brachte eine Ueberraschung, indem „Vorwärts 1919“ den Altmeister des 16. Kreises, Tasmania-Fors, einwandfrei mit 5:2 (2:1) schlagen konnte.

Altwarthau. Die Ortsgruppe des A. R. B. hielt am 8. Juli ihre Monatsversammlung ab. Drei Mitglieder wurden aufgenommen. Die Abrechnung des 2. Quartals ergab eine Besserung der Kassen. Das Guthaben beim Fahrradhaus „Frisch auf“ ist auf 250 Mark erhöht worden.

Krausch-Looswig-Altwarthau und Umgegend. Arbeiter-

Der Protest setzt ein!

Das Halle'sche Arbeiter Sportkartell steht geschlossen

Die vor einigen Tagen in Halle a. S. stattgefundene Kartellversammlung, an der alle Vereinsvorsitzenden der Halle'schen Vereine teilnahmen, hat in nachstehender Entschliessung ihren einmütigen Willen gegen die Ausschluß- und Spaltungspolitik zum Ausdruck gebracht:

„In Anbetracht der Tagung der zentralen Kommission für Arbeiter Sport und Körperpflege wendet sich das Arbeiter Sport- und Kulturkartell Halle noch einmal entschieden gegen alle Ausschüsse, die auf der Tagung vorgezogen werden sollen. In diesem Beginnen sehen die Delegierten die Krönung der bis jetzt getrossenen Maßnahmen, gegen die wir uns mit Entschiedenheit wenden. In Halle sind die Spaltungsbestrebungen des Regatta-Klubs vollkommen benannt gelungen. Die Arbeiter Sportbewegung steht einheitlich und geschlossen, und allen Klassenbewußten Sportgenossen, auch denen des Regatta-Klubs, steht die ehrliebe Mitarbeit in den Vereinen des Kartells offen. Mit gekürzten Kräften gehen die Arbeiter Sportler in Halle ans Werk zum weiteren Ausbau ihrer Bewegung.

Einige Protestresolutionen aus dem Reich

Die Spaltungspolitik der SPD. in der Arbeiter Sportbewegung steht allenthalben auf den entschiedensten Widerstand der Arbeiter Sportler. Nachstehend veröffentlichen wir einige Resolutionen:

Mit Entrüstung nimmt das Kartell für Kunst-, Sport- und Körperpflege Erfurt Kenntnis von der Auflösung der Arbeiter Sportkartelle Groß-Berlin, Merseburg und Halle durch den Beschluß der Zentralkommission für Arbeiter Sport- und Körperpflege. Da in der Begründung von „bundesstreuen“ Vereinen die Rede ist, welche nur in den neuzubildenden Kartellen Aufnahme finden sollen, obwohl seitens der in Frage kommenden Arbeiter Sportverbände bis zur Stunde noch kein Verein ausgeschlossen ist, erblickt unterzeichnetes Kartell in diesem Vorgehen ein statutenwidriges Eingreifen der ZK. in die Obliegenheiten der einzelnen Arbeiter Sportverbände.

Die halbjährige Versammlung der Freien Turnerschaft Erfurt e. B. nimmt den Bericht vom Bundestag entgegen und beurteilt aufs schärfste die Spaltungsabsichten des Bundesvorstandes. Weiter vernimmt sie die Versammlung gegen die Absicht des Bundesvorstandes, die oppositionellen Genossen auszuschließen. Des weiteren sieht sie in der Auflösung der Sportkartelle Berlin, Halle und Merseburg schon die Anfänge zur offenen Spaltung. Wir fordern vom

Bundesvorstand die Zurücknahme all der Beschlüsse, die zu einer Spaltung des Bundes führen müssen. (Einstimmig angenommen.)

Die am 8. Juli stattgefundene Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Grafentonna des Arbeiter-Turn- und Sportbundes welche von 90 Prozent der Mitgliedschaft besucht ist, erhebt den schärfsten Protest gegen die Spaltungspolitik und gegen das brutale Vorgehen des Bundesvorstandes auf dem Bundestag, wo er einfach über das Mitbestimmungsrecht der Mitglieder hinwegging und die besten aktiven Sportgenossen ihres Delegiertenmandates beraubte. Weiter erhebt die Versammlung den schärfsten Protest gegen die Beschlüsse des Bundesvorstandes zu den Aufhebungen der Sportkartelle Groß-Berlin, Halle und Merseburg. Die Ortsgruppe Grafentonna des Arbeiter-Turn- und Sportbundes verlangt vom Bundesvorstand die sofortige Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Sportler in den Bund und Einräumung ihrer alten Rechte, sowie die sofortige Aufhebung der diktatorischen Beschlüsse in den Sportkartellen Groß-Berlin, Halle und Merseburg. (Einstimmig angenommen.)

Die Bezirksversammlung von K. O. B. e. B. sandte eine Protestresolution der Kraftsportler an den Bund gegen das Verbot der Spartakiade in Moskau. Der K. O. B. O. B., Kolberg, sandte auch eine Resolution an den Bund gegen das Startverbot in Moskau und protestiert gleichzeitig gegen den Anschluß der Sportorganisationen der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale.

Der Kraftsportverein „Deros“, K. O. B. e. B., richtete eine ähnliche Resolution an den Bund.

In Berlin hat die Protestbewegung einen übermächtigen Umfang angenommen. Bis auf wenige Ausnahmen liegen aus allen Vereinen und Bezirkskartellen meist einstimmig angenommene Resolutionen gegen die verbrecherischen Spaltungsmaßnahmen des Sozialdemokraten vor.

Was eine sozialdemokratische Zeitung sagt

Die Proteste aus dem Reich gegen die Provolations- und Spaltungspolitik der reformistischen Sportführer mehren sich. Nachdem die Solinger Schiedsrichter-Vereinigung der Fußballer durch Annahme einer Resolution protestierte, haben sich auch die Arbeiter Sportler in Leichlingen dem Protest gegen die sozialdemokratischen Spalter angeschlossen. Besonders interessant ist die Stimmung in Sachsen, die in einem Bericht der sozialdemokratischen „Volkszeitung für das Vogtland“ zum Ausdruck kommt. In dem Bericht vom Gruppentag der 3. Gruppe im 8. Bezirk heißt es unter anderem:

„In der Aussprache über den Bericht setzte eine scharfe, aber sachliche Kritik über die auf dem Bundestag gefassten Beschlüsse und die Taktik des Bundesvorstandes ein. Sämtliche Diskussionsredner, außer einem Genossen und dem Berichtsfasser, welche den Bundesvorstand verteidigten, sind der festen Ueberzeugung, daß die gefassten Beschlüsse sowie die Taktik des Bundesvorstandes die Gefahr einer Spaltung in die Nähe gerückt haben. Einmütig sind aber alle Genossen darin, daß nichts unversucht gelassen werden soll, dieses zu verhindern.“

Die Genossen müssen mit ihrer verbrecherischen Politik auch bei den sozialdemokratischen Arbeiter Sportlern auf Granit stoßen. Verstärkt die Proteste!

Schlesische und oberschlesische Arbeiter Sportler! Nehmt in allen Vereinen gegen die Spaltung Stellung! Folgt dem Beispiel, das Euch die Arbeiter Sportler in Berlin und im ganzen Reich gegeben haben!

Sport vom Sonntag

Vollständiges Schwimmfest im Poseidon-Bad

Ein recht vollständiges Fest war es, das am gestrigen Sonntag im Poseidon-Bad stattfand. Nicht nur die im Wettkampf sich messenden Schwimmer tummelten sich im feuchten Element, auch den Zuschauern war bei der herrschenden Hitze in den Festpausen Bademöglichkeit gegeben, wovon reichlich Gebrauch gemacht wurde. Humoristische Einlagen, insbesondere der Raketenschwimmer, sorgten für Abwechslung. Den Abschluß des Festes bildete ein feenhafter Fackelzug mit Wasserfeuerwerk, der allgemeinen Beifall fand. Nachstehend die wichtigsten Resultate:

Gemischte Stafette 4 mal 50 Meter: 1. Mannschaft: 3:43,4; 2. Mannschaft 3:55. 50 Meter Freistilswimmen für Knaben: 1. Fabian 39,4; 2. Labigte 40,6; 3. Erfurt 41,4. 100 Meter Rücken schwimmen weibl. Jugend: 1. Hübler 1:46,2; 2. Urbansky 1:58,6; 3. Adam 1:59,9. 100 Meter Rücken schwimmen männl. Jugend: 1. Häusler 1:27,4; 2. Heidenreich 1:29,8; 3. Grabolle 1:36,8. 100 Meter Rücken schwimmen Männer: 1. Zimmer 1:28,4; 2. Watschil 1:31,6; 3. Klingeburger 1:32. 100 Mtr. Seitenschwimmen f. Männer: 1. Faulbe 1:22; 2. E. Ruch, B. 1:22,1; 3. Grabolle 1:30,1. 100 Meter Brustschwimmen männl. Jgd.: 1. Bod, 1:30; 2. Steinchen 1:30,4; 3. Falkenhain 1:39,7. 3-mal-100-Meter-Brustschwimme f. weibl. Jgd.: 1. 3. Mannsch. 5:33,4; 2. West-Mannschaft 5:39. 100 Meter Freistilswimmen: a) männl. Jugend: 1. Berner 1:18,1; 2. Griebich 1:23,4; 3. Weber 1:23,5; b) Männer:

1. Thomas 1:14,4; 2. Faulbe 1:17,1; 3. Watschil 1:22,1. Lagenstaffette für Männer über 35 Jahre, 4 mal 50 Meter: 1. Mannschaft 3:19; 2. Mannschaft 3:28,6. 100 Meter Brustschwimmen für Frauen: 1. Wunder 1:43,4; 2. Ansofer 1:44,2; 3. Ripke 1:50,1. Lagenstaffette 4 mal 100 Meter: a) männl. Jugend: 1. Mannschaft 6:1,2; 2. Mannschaft 6:4,2; b) Männer: 1. Mannschaft 6:6; 2. Mannschaft 6:7. Wasserballresultate: a) Knaben: 1. geg. 2. Mannschaft 8:3; b) männl. Jugend: 1. gegen 2. Mannschaft 2:2; c) Männer: 1. gegen 2. Mannschaft 2:2; d) Frauen: kombiniert: 5:3 für rote Kappen.

Fußball

Bratislawia I — Hundsjeld I: 1:2

Das gestern um 18 Uhr angepiffene Spiel wurde durch starkes Drücken der Hundsjelder Elf eröffnet, die nach sechs Minuten das erste Tor erzielten. Nun zog Bratislawia an, und bedrohte einige Male stark das Tor der Hundsjelder. Nach wechselnden Eckballen konnte Bratislawia gleichziehen. Zwei Minuten später schoß Hundsjeld durch Elfmeter Nummer 2. Dann ging das Spiel bis Halbzeit hin und her. Kurz nach der Pause kam Bratislawia in Front. In der 93. Minute wurde das Spiel infolge unfairen Verhaltens eines Hundsjelder Verteidigers abgebrochen. Es hätte gefallen können, hätte es sich der Schiedsrichter nicht schon vor Halbzeit aus der Hand nehmen lassen.

Sportkartell. Am Sonntag fand in Klein-Krauschen eine Sitzung von dem Stiftungsfest wird infolge der vielen Vergnügen anderer Organisationen Abstand genommen, den Warthauer Sportvereinen wird anheimgestellt, in ihrem Ditt ein Kinderfest zu veranstalten. Genosse K a u s c h e - Krauschen bittet, den Freien Turnern Krauschen eine Beihilfe von seiten des Kartells zu geben. Genosse S e h n e r beantragt, dem Antragsteller 10 Mark zu überweisen; dem wird stattgegeben. Genosse S e h n e r erucht um Ausbildung von Samaritern innerhalb des Kartells. Es wird entsprechende Rundfrage den Vereinen zugehen, die Kosten für Ausbildung übernimmt das Kartell. Der größte Lump im ganzen Land, ist und bleibt der Denunziant, dies trifft auf Oswald Starke aus Groß-Krauschen zu. Genosse Starke erwähnte, daß dieser am 1. Mai an Stelle von feiernden Kollegen gearbeitet hat. Darauf sind dem Denunzianten die Funktionen inner-

halb des Radfahrervereins abgenommen worden, was noch viel zu dem Kartell statt. Genosse Starke gab den Kassenbericht vom Reichsarbeiter Sporttag sowie vom 2. Quartal 1928. Der Reichsarbeiter Sporttag brachte dem Kartell einen Ueberschuß von 58,82 Mark. wenig ist für derartige Benehmen. E. Starke hatte dann nichts Günstigeres zu tun, als Anzeige zu erstatten wegen Uebertretung der Polizeistunde sowie Duldung von Jugendlichen bei einer Veranstaltung des Vereins. Derartige Elemente müssen mit Beachtung gestraft werden. Genosse B o r m a n n (Warthau) machte längere Ausführungen über die freie Schule. Entsprechend der Anregung von Einwohnern Krauschens soll eine öffentliche Versammlung der Freien Schulgesellschaft abgehalten werden. Da weitere Anregungen nicht vorlagen, schloß Genosse S e h n e r (Warthau) die Sitzung. Berieten waren außer dem Radfahrerverein Zischwitz alle Vereine.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen

Volle Erfüllung des Exportplanes der Sowjetunion

Wie werden sich angesichts des Schachty-Prozesses die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen gestalten? Noch zu Anfang der Schachty-Affäre glaubten namhafte Interessenorgane des deutschen Industriekapitals, vor allem die „Deutsche Bergwerkszeitung“ (aber auch der „Vorwärts“), mit einem völligen Abbruch der Handelsbeziehungen von Seiten der deutschen Industriellen blissen zu können. Sie haben aber mit diesen Drohungen lediglich ihre wahren Hoffnungen und Ziele enthüllt, ohne daß diese bereits erreicht werden konnten.

Das Abflauen der deutschen Inlandskonjunktur muß dagegen den Drang nach Export von Industriewaren seitens der deutschen Kapitalisten verstärken. Es wächst damit das Interesse an russischen Bestellungen.

Nun sind gerade in den letzten Monaten die Warenaufträge in Deutschland seitens der russischen Handelsvertretung stark angewachsen. Im April d. J. erreichte die Bestellungssumme der russischen Handelsvertretung in Deutschland einen Betrag von 11,6 Millionen Goldrubel, im Mai von rund 14,4 Millionen Goldrubel (rund 80 Millionen Mark), gegenüber 8 1/2 Millionen Rubel im April des Vorjahres und 13,25 Millionen Rubel im Mai des Vorjahres.

Es ist sogar mit einem weiteren Anwachsen der Bestellungssumme zu rechnen, da erfahrungsgemäß die Monate April, Mai, Juni besonders niedrige Auftragsziffern ergeben. Insbesondere muß festgestellt werden, daß im ersten Halbjahr 1927/28 die Lieferungen auf Grund des alten 300 Millionen-Kreditums um mehr als das Doppelte gegenüber dem ersten Halbjahr 1926/27 zugenommen haben. (124,3 Millionen gegen 60,8 Millionen Rubel). Damit ist der von deutscher kapitalistischer Seite früher gemachte Vorwurf, die Erteilung von Exportkrediten an die Sowjetunion steigere nicht die Bestellungssumme seitens der russischen Handelsvertretung, widerlegt.

Es ist auch völlig irreführend, wenn die Schwierigkeiten bei der Getreideausfuhr im letzten Jahre als entscheidendes Argument gegen die Exportfähigkeit der Sowjetunion, die ihre industrielle Wareneinfuhr drohen müsse, angeführt werden.

Im ersten Halbjahr 1927/28 z. B. hatte der russische Wareneexport einen Wert von 365,9 Millionen Rubel, ohne Getreide von 314,8 Millionen Rubel. Der Ausfall von Getreideausfuhr ist durch die Ausfuhr anderer Erzeugnisse so weit ausgeglichen worden, daß der Exportplan für die landwirtschaftlichen Produkte um 99,6 Prozent erfüllt werden konnte. Der ganze Exportplan wurde zu 96,8 Prozent und der Exportplan ohne Getreide zu 150 Prozent durchgeführt.

Während der Gesamtexport im ersten Halbjahr 1927/28 gegenüber dem ersten Halbjahr 1926/27 etwas abgenommen hat (365,9 Millionen Rubel gegen 414,5 Millionen Rubel), ist die Ausfuhr ohne Getreide um 34 Prozent größer geworden (314,8 Millionen gegen 234,5 Millionen Rubel). Dabei ist zu erwarten, daß im zweiten Halbjahr 1927/28 das Ausbleiben des Getreideexports noch von verhältnismäßig geringerer Bedeutung sein wird, und zwar sowohl aus Saisongründen, als auch infolge der weiter steigenden Ausfuhr anderer Waren.

Die russischen Bestellungen von Industriewaren in Deutschland, die heute bereits einen beträchtlichen Umfang erreicht haben, könnten durch Erteilung von Krediten noch weiter erheblich gesteigert werden. Nach Abbruch der englisch-russischen Kreditverhandlungen und Handelsbeziehungen im Vorjahre haben aber die deutschen Großindustriellen praktisch sich dem englischen Kreditboykott angeschlossen. Sogar der bürgerliche „Montag Morgen“ vom 9. d. M. muß feststellen:

„Tatsächlich hat die deutsche Handelspolitik seit dem 300 Millionen-Kredit sich darauf beschränkt, eine negative Politik der Kritik der deutsch-russischen Handelsbeziehungen zu führen... Doch neben dieser Politik hätte eine positive Politik für die weitere Entwicklung des deutsch-russischen Geschäfts treten müssen. An dieser Politik hat es gefehlt und es ist merkwürdig, daß diejenigen, die für positiven Aufbau im Verkehr mit der UdSSR eintreten, beinahe ebenso als Landesverräter betrachtet wurden, wie diejenigen, die im Verkehr mit Frankreich neben einer energischen Abwehr-Politik eine Politik der Wirtschaftsverständigung fordern.“

Die deutschen Großindustriellen glaubten, daß sie allein für den größten Teil der industriellen Warenlieferungen an die Sowjetunion in Frage kämen. Tatsächlich bemühten sich jedoch heute bereits wieder auch die englischen Industriekapitalisten im verstärkten Maße um russische Aufträge, trotz ihrer gleichzeitigen Kriegshetze gegen die Sowjetunion; denn auch hier gilt Devise der Kapitalisten: „Geld fließt nicht.“

Warum hat sich das deutsche Großkapital in den von englischer Seite propagierten Kreditboykott freiwillig eingeordnet und führt ihn heute noch fast am striktesten durch? Es wird der Wille dokumentiert, sämtliche Tendenzen zum internationalen kapitalistischen Zusammenschluß gegen die Sowjetunion zu fördern.

Hinzu kommt noch, daß auch bei Export-Krediten die Sowjetunion keineswegs Warenbestellungen zu legalen Bucherpreisen erteilt, vielmehr die Konkurrenzstempel der Kapitalisten untereinander ausnützt. Zahlreiche deutsche Großindustrielle glauben aber, durch ihren Zusammenschluß in Exportkartellen der Sowjetunion Bucherpreise diktieren zu können. In welchem Umfange dies geschehen würde, geht aus den Angeboten deutscher Druckereien an die russische Handelsvertretung hervor. Nach Mitteilung der Zeitschrift „Die Volkswirtschaft der UdSSR“ (Nr. 12) wurde für das Beheben eines Druckbogens von 16 Seiten von drei verschiedenen Druckereien 141 Mk., 88 Mk. und 51 Mk. je Seite, für das Beheben von 16 Seiten Dubletten Preis

von 313 bis 136 Mark. Mit Recht fragt die Halbmonatsschrift der russischen Handelsvertretung:

„Woraus ergeben sich solche Differenzen, und was würde man von den „Mißständen“ schreiben, wenn es sich herausstellen würde, daß die Kalkulationen in verschiedenen Fabriken des gleichen Produktionszweiges der UdSSR, in solchem Maße (bis 180 Prozent) von einander differieren.“

Die Sieger über Löwenstein

Millionen-Verluste des größten Spekulanten der Gegenwart

Der Tod des belgischen Finanziers Löwenstein hat aller Voraussicht nach eine Reihe von großen Konkurrenzkämpfen in der Weltindustrie besiegelt.

Löwenstein hatte sich in den letzten Jahren in der Hauptsache mit dem Aufbau zweier großer Konzerne befaßt, eines Elektrizitätskonzernes und eines Kunstseidenkonzernes. Da er später gekommen war, standen ihm bereits sehr mächtige Gebilde gegenüber. Die europäische Kunstseidenindustrie war zum großen Teil zusammengesetzt in der Internationalen Kunstseidenvereinigung, während in der Elektrizitätsindustrie bekanntlich einige große Konzerne bestehen, von denen in Deutschland AEG und Siemens, in Amerika und England die General Electric und über einen großen Teil der Welt verstreut, mit dem Hauptsitz in Brüssel, der Konzern der Saffina (Société Financière de Transports et d'Entreprises Industrielles) in Frage kommt. Während AEG und Siemens wie auch General Electric sich auf die Fabrikation elektrischer Fabrikate verlegt haben, umfaßt die Saffina einen außerordentlich großen Teil der Elektrizitätserzeugung und -verteilung der Welt.

Der Saffina-Konzern wird seit Jahrzehnten beherrscht und geleitet von Danne Heine man. Mit Löwenstein stieß er zusammen bei einem Kampf um die Sibra (Société Internationale d'Énergie Hydro-électrique), einer anderen Elektrizitätserzeugenden und -verteilenden Gesellschaft, die ihre Anlagen besonders in Kanada und Mexiko hat. Löwenstein hatte bereits im Vorjahre die Mehrheit der Sibra-Aktien gekauft, konnte sie aber nicht bezahlen. Seine Bankiers ließen ihn darauf im Stich und deckten seine Schulden durch Verkauf von Sibras Aktien an seinen Konkurrenten Heine man ab.

Ganz ähnlich wäre es Loewenstein wahrscheinlich bei seinem letzten großen Geschäft ergangen. Wieder hatte er ungeheure Summen in den Kauf der Aktien der Brüsseler Bank hineingesteckt, die das Hauptfinanzierungsinstitut des Heine man-Konzernes ist. Er glaubte auf diesem Wege in den Saffina-Konzern eindringen zu können, sah sich aber bald enttäuscht, da noch im letzten Augenblick die Leitung der Brüsseler Bank eine Mehrheit für sich ausnutzen konnte und Stimmrechts-Aktien herausgab, durch die ihre Mehrheit gesichert wurde und die Anstrengungen Loewensteins illusorisch gemacht wurden. Bei diesem Geschäft hat Loewenstein wahrscheinlich ebenfalls große Summen zugelegt, die sich nicht mehr realisieren konnten, nachdem der Zweck, das Eindringen in die Saffina, mißlungen war.

Bei diesen beiden Geschäften allein hat Loewenstein wahrscheinlich so viel Geld zugelegt, daß er keine Tätigkeit in Zukunft hätte fast einschränken müssen. Es ist darum verständlich, warum ernsthaft niemand an einen Unglücksfall glaubt und sich die Meinung erhält, daß Loewenstein den Verlust so gewaltiger Summen nicht verzeichnen konnte und Selbstmord begangen hat.

Dazu kam noch, daß er auch auf dem Kunstseidengebiet

Die deutsche Arbeiterschaft ist daran interessiert, daß der deutsch-russische Warenverkehr zunimmt, damit so der sozialistische Wirtschaftsaufbau in der Sowjetunion gefördert und gleichzeitig der deutschen Arbeiterschaft mehr Beschäftigung verschafft wird. Der Schachty-Prozess hat aber nicht nur Sabotagepläne kapitalistischer Drahtzieher, sondern auch die gemeinsamen Wünsche und Hoffnungen der deutschen Großindustriellen und Großbanken enthüllt, die auf den Ruf des englischen Imperialisismus wiederum in „nationaler“ Einkreisung einen Feldzug gegen die Sowjetunion mitzuziehen bereit sind und zu diesem Zweck den Ausbau der deutsch-russischen Handelsbeziehungen vernachlässigen.

Allerdings bemühen sich trotzdem die englischen Großindustriellen um russische Aufträge, völlig abgesehen von dem wachsenden Warenverkehr z. B. zwischen der Sowjetunion und Amerika. Deswegen müssen die deutschen Industriellen bestreben, zunehmend aus dem Rußlandgeschäft verdrängt zu werden, ohne daß sie hierfür von den englischen Imperialisten besocht werden.

Niederlagen erlitt. Mit der British Celanese prozeßierte er seit langem ohne Erfolg. Auch die Tubize, die ihm gehörende belgische Kunstseidenfabrik, mußte um ihre Patente mit englischen Konkurrenten prozeßieren und bei der Enka, einer großen holländischen Kunstseidenfabrik, passierte ihm dasselbe Unglück, wie bei der Brüsseler Bank. Auch hier wurden, kurz bevor Loewenstein die Aktienmehrheit zusammengekauft hatte, Schutzaktien geschaffen, durch die Loewensteins Aktienpaket entwertet wurde. Auch in Deutschland hatte er in großem Maßstab Aktien der Glasstoff AG, aufgekauft, ohne jedoch bisher einen maßgebenden Einfluß gewinnen zu können.

Durch alle diese Mißerfolge bestand sein Konzern eigentlich nur noch aus ein paar Holding-Gesellschaften und einer ungeheuren Ansammlung von zum großen Teil sehr teuer eingekauften Aktienpaketen, die aber alle eben nur „Papierte“, wenn auch sehr große, darstellten, nirgends aber eine wirkliche Beherrschung einer der Industrien verbürgten. Denn man zahlt heute gern einen bedeutenden Ueberpreis für Aktien, wenn man sich dadurch ein Anrecht auf Sonderprofite sichern kann und nicht nur auf die Dividende angewiesen ist, mit der sich die übrigen Aktionäre begnügen müssen. Durch teure Anleihen und die hierbei und bei Kapitalerhöhungen, Börseneinführungen und kurzfristigen Anleihen berechneten Spekulanten werden so außerordentliche Summen für den Tag verdient, der der Gesellschaft Art und Höhe dieser Transaktionen vorzuschreiben kann, das es sich verlohnt, bedeutende Ueberpreise für die Aktien zu zahlen. Wenn einmal eine Mehrheit gekauft ist, kann sie mit Leichtigkeit durch Verschachtelung mehrerer Gesellschaften so gesichert werden, daß die Gelder ruhig wieder flüssig gemacht werden können, ohne daß die Herrschaft über die Gesellschaft verlorengeht.

Darauf sind eben die bedeutenden Verluste Loewensteins zurückzuführen, daß es ihm im entscheidenden Augenblick nicht gelang, sich die letzten noch fehlenden Prozente zu sichern. Das Schwierigste vorlag, war bereits vor seinem Tode bekannt. In Deutschland gingen die durch seine Aufkäufe hochgetriebenen Kurse der Glasstoff- und Remberg-Aktien rapide zurück, was auf Verkäufe Loewensteins schließen lassen mußte. Loewenstein selbst verhandelte über eine Anleihe von 25 Millionen Dollar in Amerika. Im letzten Augenblick jedoch stellten sich Schwierigkeiten ein, die auch wieder darauf zurückgeführt werden müssen, daß seinen Londoner und amerikanischen Geldgebern das Geschäft nicht mehr sicher genug vorkam.

Loewenstein war eine Natur wie Stinnes, dessen Tage aber sich dadurch unterschied, daß ihm nicht der feste Grundstock eines Konzerns von seinem Vater, der ein verhältnismäßig kleiner Bankier war, hinterlassen wurde, und daß ihm nicht die gute Konjunktur einer Kriegs- und Inflationszeit zur Seite stand. Er erlitt Schiffbruch, ehe er aus unglückseligen Umständen aufbauen konnte.

Chemietrust in der Mühlenindustrie

Bekanntlich ist der Konzern der Deutschen Mühlenvereinsigung, der größte Konzern in der deutschen Mühlenindustrie, an die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt und die Preussische Zentralgenossenschaftskasse übergegangen. Auch in bürgerlichen Handelszeitungen wurde die Schweregarntheit des Konsortiums hinsichtlich der Finanzierung dieses Planes bemängelt. Die Preussische Kasse, die noch immer unter den Folgen der Sarmat-Zeit leidet, und außerdem gar keine flüssigen Gelder haben kann, da der letzte Rest an die Großagrarier verpumpt ist, beabsichtigt zwar, eine Kapitalerhöhung vorzunehmen; die Erhöhung ist aber bis jetzt noch nicht durchgeführt. Nun werden ganz vorsichtige Andeutungen gemacht, nach denen bei dem Geschäft noch andere Gruppen beteiligt sind. Hingewiesen wird dabei auf die Konglomeratgenossenschaften, weiter aber auf die Düngemittelindustrie. Hinter diesem vorsichtigen Ausdruck „Düngemittelindustrie“ verbirgt sich, wie wir erfahren, nichts anderes als die J. G. Farbenindustrie und die großen Kalikonzerne.

Der erste große wirtschaftspolitische Akt der neuen Koalitionsregierung im Reich, wie auch der immer noch bestehenden preussischen Koalition, bei der die SPD. noch stärker vertreten ist als im Reich, ist daher die Auslieferung einer der lebenswichtigsten deutschen Industrien an das Chemiekapital und die Großagrarier. Auf diesem Gebiete sind sich Landwirtschaft und Industrie in ihren Zielen vollkommen einig. Die Landwirtschaft ist an hohen Preisen interessiert, ebenso die Kali- und Stickstoffindustrie, der daran liegt, für das außerordentlich profitreiche Düngemittelgeschäft zahlungsfähige Abnehmer zu haben.

Interessant ist übrigens auch, daß der eigentliche spiritus rector des Konzerns der ehemalige deutsch-nationale Staatssekretär des Ernährungsministeriums, Dr. Sageborn, ist, der auch diese Verhandlung geführt hat. Der anfängliche Plan war noch mehr nach dem Herzen der Landwirtschaft und des Herrn Sageborn. Danach sollte die Rentenbankkreditanstalt den größten Teil der Aktien übernehmen und die Preussische Kasse nur eine kleine Beteiligung bekommen. Dadurch hätte jedoch die Landwirtschaft (lies Landbund) ein zu großes Uebergewicht bekommen, darum legte sich die J. G. Farbenindustrie für den jetzt angenommenen Plan ein.

Neue Diskontenerhöhung in Amerika

In Chicago ist der Diskontsatz von der Federal Reserve Bank um 1/2 Prozent auf 5 Prozent erhöht worden. Im Zusammenhang mit der schlechteren Konjunkturlage in der amerikanischen Industrie ist die Börsenspekulation stark angewachsen. Wenn im Monat Juni haben die Wallstreetkurse in Chicago um weitere 148 Millionen Dollar zugenommen. Es muß ein Steigen des Diskontsatzes auch in New York erwartet werden.

Die Heraushebung des amerikanischen Diskontsatzes wird die Konjunkturlage in Europa, besonders in Deutschland, ungünstig beeinflussen; denn gerade hier sind verhältnismäßig umfangreiche kurzfristige Kredite aus Amerika festgelegt.

Der amtliche Großhandelsindex ist in den letzten Monaten fast ununterbrochen aufwärts gestiegen. Im Februar d. J. stand er noch auf 137,9, im März auf 138,5, im April auf 139,5 und im Mai auf 141,0.

Breslau

Mühselige Schiebereien der Reichswehr

In der Nacht zu Sonnabend wurden die Bewohner des nördlichen Stadteiles durch wütendes Schießen aus dem Schlafe geföhrt. Gewehrfeuer wechselte mit Maschinengewehrfeuer ab.

Die Hitze

Heute Sonnabend und Sonntag ununterbrochen an. Gestern mittag stieg das Thermometer bis über 30 Grad im Schatten. In der Sonne kam man sich bei solchen Temperaturen wie gebraten vor.

Die Ehefrau niedergekotzt

Der 42jährige Arbeiter Karl Basler hat in seiner Wohnung, Michaelstraße 10, am Sonnabend im Verlaufe einer Streitigkeit seine Ehefrau durch einen Bauchschuß tödlich verletzt.

Die Lage des schlesischen Arbeitsmarktes

In der Provinz Niederschlesien ging in der vergangenen Woche die Zahl der Arbeitsuchenden von 65 428 auf 63 433, die der Hauptunterstützungsempfänger von 42 202 auf 41 047 zurück.

Nachtausmarsch der 1. Abteilung des NSD. Bei verhältnismäßig guter Beteiligung unternahm die 1. Abteilung des NSD. am Sonn-

abend einen Nachtausmarsch in die Nähe von Tschentz. Das gute Wetter und die Disziplin der Kameraden machten den Ausmarsch zu einem Erfolg.

Eine beachtenswerte Mahnung. Wir werden um Aufnahme folgender Ausführungen gebeten: Wie sogar von Menschen, die keinesfalls selbst rossig gebildet sind, die Erwerbslosen behandelt werden, zeigt der Fall eines Arbeitslosen von der Kopylstraße 85.

Die Feuerwehr im Monat Juni. Im Monat Juni ist die Feuerwehr 82 mal ausgerückt, und zwar zu 3 Großfeuern, 24 Kleinfedern, 1 Schornsteinbrand, 2 Landfeuern, 1 Wasserhaben, 15 mal zu Blinden Alarm und zu 88 anderweitigen Hilfeleistungen.

Breslauer Fremdenverkehr. In der Hauptversammlung des Verkehrsvereins kam zur Sprache, daß Breslau im Vorjahre 60 große Tagungen aufzuweisen hatte. Die Fremdenzahl betrug 185 000 gegenüber 163 000 im Vorjahre.

Selbstmord eines Greises. In seiner Wohnung, Göttinger Straße 9, vergiftete sich der 70jährige Tapezierermeister Otto Jensch mit Gas.

Delitheater. „Flitterwochen“. Der diesen Titel tragende Hauptfilm des Abends ist eine recht amüsante Angelegenheit. Selbstverständlich enden auch diese „Flitterwochen“ mit der Einleitung der Scheidung, und ebenso selbstverständlich wird die Scheidung rückgängig gemacht, ehe es zu spät ist.

Strehlen. Nach der Beurteilung irrsinnig geworden. Ein aufregender Vorgang spielte sich in einem Eisenbahnzuge zwischen Breslau und Strehlen ab. Dort wurde plötzlich eine Frau irrsinnig. Sie mußte ausgeführt und in das Krankenhaus nach Wanschen gebracht werden.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 18. Juli, 11: Wien: Intern. Festversammlung des Welt-Rundfunk- und Gesangsverbandes. 10: Deutsches Sängerbundesfest. 10:15: Einmal um die Welt.

Donnerstag, 19. Juli, 16: Bäderfunk. 16:30: Rundfunk. 16:45: Einmal um die Welt. 17:15: Der Weg in den Morgen. 18:15: Die neue Hindenburg-Bauzeit.

Freitag, 20. Juli, 19: Emma Lohow: Maloiba von Wessenberg, das Lebensbild einer Idealistin. 18:30: Rundfunk. 18:45: Die neue Hindenburg-Bauzeit.

Samstag, 21. Juli, 19: Der Weg in den Morgen. 18:15: Die neue Hindenburg-Bauzeit. 19:15: Reglermusik in Göttingen. Eintritte von der ersten Tagung für Rundfunkmusik in Göttingen.

Versammlungskalender

Kommunistischer Jugendverband Breslau. Mandolinengruppe. Montag 19.30 Uhr Übungsabend im Jugendbüro, Fischergasse 22.

Noter Frontlämpfer-Bund Breslau. Abt. 1. Montag 19.30 Uhr Kameradschaftsabend bei Wolf. Referent anwesend.

NSD. Abt. 2. Nord. Dienstag 19.30 Uhr Versammlung bei Mischke, Jägerstraße 2. Theaterprobe. Gäste willkommen.

Sozialistische Organisationen. Wörtl. Note Hilfe. Mittwoch bei Dühring Funktionärstagung.

PASSAGIERE DER III. KLASSE Roman von Kurt Klüber

„Hast du ihnen geschrieben?“ fragte der Däne. „Ja, ich habe gedacht, es ist besser.“ „Warum?“ Der Däne sah dem Franzosen ins Gesicht.

Der Dide drehte sich um und sah ihm in die Augen. „Da sind doch aber Häuser!“ sagte er. „Stehen sie leer?“ „Das sind Schlösser!“ antwortete der Belgier.

genug, daß du fortgelaufen bist?“ fragte er. „Über war dir die Erde in Haarlem zu mager?“ Der Dide verstand den Dänen nicht.

Schauspielhaus Breslau. Operettenbühne. Täglich 20 Uhr. C. Heymann Bestattungs-Versicherung.

Gvelyne Anzüge. Täglich 20 Uhr. Amtl. Bekanntmachung von Seitzendorf.

KIPKE-BIER seit 1844

Waldenburger Bergland

Warum Sendarbeitermangel?

Aus Landeszeitung wird uns geschrieben: In der bürgerlichen, vom Landbesitzer inspirierten Presse und in bürgerlichen Versammlungen wird dauernd ein großes Geschrei erhoben über die „Arbeitslosigkeit“ der Erwerbslosen, Arbeit auf dem Lande anzunehmen. Die Arbeitslosen werden als Arbeitsscheu bezeichnet, die Unternehmung als zu hoch beschreiben usw. Und die Herren Gemeindevorsteher, meistens die größten Bauern im Dorf, lassen es sich angelegen sein, entsprechend ihren rückständigen Ansichten dem Erwerbslosenproblem gegenüber, die Erwerbslosen zu schikanieren, wo sie nur können. Demunzierung, Beschimpfungen, sogar Drohungen (wie in Michelsdorf) sind die Erwerbslosen tagtäglich Bescheid an die übergeordneten Behörden ausgelegt. Wie verhalten sich aber dieselben Gegner der Arbeitslosen, wenn es sich um die eigenen Söhne und Töchter handelt, oder wie im Falle Jahn, Ober-Deppersdorf, wo der eigene Vorteil mitspricht? Der Landbesitzer und Gasthofbesitzer Jahn hat einen neuen Landbesitzer. In der Wohnortgemeinde des Jahn ist eine Reihe Arbeitslosen vorhanden, welche als Bauarbeiter und Schachter schon tätig waren, also Leute, welche diese Arbeit leisten können. Andererseits weiß Herr Jahn sehr gut, daß diese Arbeitslosen der Gemeinde früher oder später zur Last fallen werden. Trotzdem Herr Jahn das weiß, stellt er an Stelle arbeitsloser Proletarier Bauernsöhne ein, welche, weil sie nur fürs Taschengeld arbeiten, billiger sind. Nechlich verhält es sich mit den diesen Bauernsöhnen, welche infolge der Krise in der Textilindustrie zur Entlassung gekommen sind. Auch sie finden es auf einmal unter ihrer Würde, zu den in der Landwirtschaft üblichen traurigen Bedingungen (lange Arbeitszeit und niedriger Lohn) eine landwirtschaftliche Stellung anzunehmen. Und da es sich um die eigenen Töchter handelt, die doch (weil sie zu Hause kein Kopfgeld geben brauchen), schneller in der Industrie, trotz niedriger Löhne, die Brautausstattung zusammenbringen, sind die Herren Väter anderer Meinung. Die Industriearbeiterinnen, die von der Landwirtschaft nichts verstehen, vielfach erst nicht einmal die passende Kleidung besitzen, sie werden für 17 Pfennig die Stunde, wie das beim Rittergutbesitzer Decker und anderen gleichgesinnten Landwirten üblich ist, in die Arbeit gezwungen. Blante 17 Pfennig, die Woche zu 60 Stunden, ohne gesetzlichen Abzug 10,20 Mark bei Hitze und Regen, das ist der Lohn, wo das Arbeitsamt glaubt, bei Weigerung die Unternehmung entziehen zu können. Bieleicht machen es alle diese Instanzen, die den Tarif mit 17 Pfennig geschaffen haben, der Arbeitgeber, der zu solchen Bedingungen Arbeit vergibt, das Arbeitsamt mit allen „Rechts“organen, erst einmal selbst praktisch durch, was es heißt, ohne jede andere Anwendung dabei auskommen zu müssen. Für die Arbeiter in Stadt und Land aber ist es eine Schmach, mitzuwirken an der Beseitigung eines Systems, welches der Masse kein anständiges Dasein gewährt.

Nachung, Bergarbeiter!

Der Schlussbericht vom Bergarbeiterverbandstag ist auf der beschlossenen letzten Seite zu finden.

Die Elektrifizierung der silesischen Bahnen. Uns wird mitgeteilt: Der beschlossene Weiterbau der 80 000 Volt-Bahnstrecke von Lieber-Salgrün-Mittlau bis Breslau hat sich für einen wirtschaftlichen Betrieb der elektrischen Zugförderung auf der Reichsbahnstrecke Breslau-Königsplatz und im Hinblick auf die dauernd steigende Belastung des elektrischen Zugbetriebes als dringend notwendig erwiesen. Die Pläne für den Bau der Leitung sind fertiggestellt und liegen bereits im Neubau des Breslauer Polzeipräsidiums aus.

Anglücksaß. Bei der Ueberholung eines Gespannes scheuten die Pferde. Trotz größter Aufmerksamkeit des Kutschers fiel der Wagen um, wobei die Insassen erhebliche Verletzungen davontrugen.

Landeshut

Wohnungslose im Gefängnis. Wie die von der Wohnungsnot Betroffenen, dem Stadtfängnis

Verbandstag der Bekleidungsarbeiter

C. R. Vom 2. bis 8. Juli fand in Stettin der 17. ordentliche Verbandstag der Bekleidungsarbeiter statt. Die Gewerkschaftsbürokratie hat es verstanden, die Delegierten in ihren Bannkreis zu bekommen. Die Freizeit der Delegierten wurde mit geschlossenen Saftfahrten, Museenbesuchen und dergleichen ausgefüllt, so daß ihnen keine Gelegenheit zum Nachdenken blieb und der Verbandstag das Gesicht einer Vergnügungsreise bekam. An der Zusammenkunft des Verbandstages konnte man erkennen, welche Politik und welche Richtlinien die Delegierten vertreten würden. Von den 82 Delegierten waren etwa 70 Filialangehörige, die von den Mitgliefern gewählt worden waren. Hinzu kamen noch die 7 Gauleiter und 10 Zentrale-, Aufsicht- und Beiratsmitglieder, die auf dem Verbandstag beratende und beschließende Stimme hatten. Wir können also ohne Uebertreibung sagen, daß die Hälfte aller Stimmberechtigten Angestellte der Organisation waren, die an ihrer eigenen Arbeit Kritik übten sollten. Bei einer solchen Zusammenkunft der Tagung wundert es uns nicht, daß Beschlüsse zustande kamen, die zum Schaden der Gewerkschaft sind. Die Zentraleitung weiß, daß auf dieser Tagung Auseinandersetzungen im eigenen Lager sein würden. Darum verbietet sie dem kommunistischen Berichterstatter die Teilnahme am Verbandstag, darum versuchte Plehl mit aller Entschiedenheit, die Diskussion über die bisherige Lohn- und Tarifpolitik zu unterbinden, denn bei der Aussprache über die Lohn- und Tarifpolitik zeigte es sich, daß die Delegierten eine scharfe Kritik an der Politik der Zentraleitung übten. Sie sprachen von einem sanktionierten Elend, in das insbesondere die Konfektionsarbeiter infolge der Tarifpolitik der Zentrale hineingeraten seien. Sie betonten, daß jede Lohnbewegung zu sorgfältigen Mängelgefahren geführt hätte und bezeichneten das Verhalten der Zentraleitung als organisations-schädigend, wenn sie die abgeschlossenen Lohnbewegungen als Erfolge den Mitgliedern plausibel machten. So scharf die Auseinandersetzungen der Reformisten untereinander waren, müssen wir doch feststellen, daß keiner der Delegierten den Mut hatte, der Zentraleitung ein Mißtrauensvotum auszusprechen. Keiner betonte, daß infolge der Arbeitsgemeinschaften mit dem Unternehmertum die schlechte Lohnpolitik zustandekam. Die Delegierten betonten nicht, daß durch die Anerkennung der Zwangsgleichung die Gewerkschaften die Kampfkraft der Arbeiter nicht zur Entfaltung kommen ließen. Anstatt mit allen Mitteln gegen das kapitalistische Schlichtungswesen zu kämpfen, fordern sie an Stelle der Schlichtungsgerichte die Arbeitsgerichte. Hiermit haben die „linken“ Reformisten bewiesen, daß sie nicht erkannt haben, daß das gesamte Schlichtungswesen ein Mittel in den Händen der herrschenden kapitalistischen Klasse ist. Sie haben nicht erkannt, daß die Gewerkschaften die Arbeitermassen hindern, ihre Kampfkraft im

vorbereitend zur Unterkunft Ueberwiesenen, von häßlichen Beamten behandelt werden, zeigt nachstehender Fall. Trotzdem das Ehepaar Faber seit Jahren in der Wohnungsliste gemeldet ist, seit Monaten in der Dringlichkeitsliste steht, steckt Faber nun schon seit Wochen in der Gefängniszelle. Aber was noch schlimmer ist, es wird ihm von dem ausschweifenden Beamten das Pochen in der Bille verboten und der Haus Schlüssel verweigert. Wir fragen hiermit an: Seit wann und auf Grund welcher Bestimmungen unterstehen unverschuldete Wohnungslose der Polzeiaufsicht? Wir verlangen ungehinderten Zutritt zu seiner Notwohnung, und was noch besser ist baldige Zuweisung einer regulären Wohnung!

offenen Streikkampf um die Erteilung von Lohnerhöhungen und Verkürzung der Arbeitszeit in der Wagfabrik zu werben. Ganz offen erklärte Plehl, der Vorsitzende des Bekleidungsarbeiterverbandes, daß die Zentraleitung keine andere Politik in Zukunft machen würde, als bisher. Das zeigen ja auch die Anträge, die die Zentrale einbrachte, die zum Teil von den Delegierten abgelehnt wurden, aber in verschlechterter Form doch bewilligt wurden. So traten sämtliche Delegierten für die Einführung der Alters- und Invalidenunterstützung sowie Aussteuerbeihilfe ein. Bewilligten, wenn auch nicht in dem Maße, wie es die Zentraleitung forderte, die Erhöhung der Beiträge und des Eintrittsgeldes. Sie waren dafür, daß auch fernerhin die Gauleiter mit beratender und beschließender Stimme am Verbandstag teilnehmen sollten. Alle diese Maßnahmen tragen dazu bei, die Werbekraft der Organisation zu schwächen. Besonders bei der Beratung der Anträge zeigte sich die Einstellung der Delegierten. Obwohl es von ihnen die Interessen der Mitglieder vertreten sollten, lehnten sie geschloffen sämtliche Anträge ab, die auch nur den geringsten oppositionellen Anstrich hatten. An der Einstellung der Delegierten sah man, daß sie alle mit der Burgfriedenspolitik der Gewerkschaftsbürokratie einverstanden sind. Ohne jegliche Kritik nahmen sie das Referat von Naphal über wirtschaftspolitische Aufgaben hin. Sie alle lebten in der Illusion, daß die Arbeiterklasse durch Mitarbeit in der Wirtschaft ohne jeglichen Kampf in den Sozialismus hineinwachsen kann.

Für die Bekleidungsarbeiter im Reich muß dieser Verbandstag eine Lehre sein. Wir müssen erkennen, daß es keine Gemeinschaft zwischen Arbeiter und Unternehmer geben kann. Mit aller Entschiedenheit müssen die Kollegen gegen die Politik des Zentralvorstandes kämpfen und auch von den Delegierten Rechenschaft verlangen, die nicht die Interessen der Arbeiter vertreten haben. Mehr wie bisher müssen die Bekleidungsarbeiter sich hinter die Forderungen der Opposition stellen. Mit unermüdlicher Werbekraft müssen sie nicht nur neue Mitglieder gewinnen, sondern auch den Kampf gegen den Reformismus und die Befürworter der Wirtschaftsdemokratie und Koalitionspolitik führen. Sie müssen das Vertrauen der großen Mehrheit des Verbandes erobern und diese so führen, daß für die Gesamtarbeiterschaft Erfolge zu verzeichnen sind. Alle Kollegen und Kolleginnen, die mit der augenblicklichen Politik der Gewerkschaftsführer nicht einverstanden sind, mögen mithelfen, daß die alten revolutionären Grundsätze wieder das Bandenleben beherrschen, daß die Organisation aus dem Schutze der Koalitionspolitik heraustritt und sich in eine Kampffront mit allen revolutionären Kräften begibt.

Niederschlesien

Besucht das Niederschlesische „Rote Treffen“ Görlitz, am 21./22. Juli

Teilnehmerzahl umgeh. melden an RFB. Görlitz, Punkt 6.

Die alte Frau von Görlitz gestorben. Vier verschied. kurz vor Vollendung ihres 90. Lebensjahres die älteste Frau von Görlitz, Frau Karoline Thies.

Kapellmeister Schottländer verläßt Görlitz. Wie gemeldet wird, ist Kapellmeister Schottländer, der bis zum Ablauf der letzten Spielzeit Leiter Kapellmeister und Opernregisseur am Görlitzer Stadttheater war, vom Rat der Stadt Bangen zum Direktor des dortigen Stadttheaters gewählt worden.

Sozialdemokratisches Berleuberpad.

Aus Kenja wird uns geschrieben: In Nr. 162 der „Görlitzer Volkszeitung“ befindet sich ein Artikel, in dem versucht wird, dem RFB etwas an die Rockhose zu hängen. In dem Artikel wird behauptet, daß in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, kurz nach 3 Uhr, ein Eisenbahner beobachtet habe, daß im Siedlungsgarten von zwei Arbeitslosen, zwei Personen in RFB-Uniform und einer in Zivil, Erdbeeren gestohlen wurden. Danach sollen die Betroffenen übriggebliebenes Werbematerial zwischen die Zahnlatzen gesteckt haben.

Wir verstehen den Schmerz der hiesigen SPD'z. Nachdem es ihnen nicht gelungen ist, unserem Pressefest Abbruch zu tun, versucht man auf diese Schraibschneiderart dem RFB etwas anzuhängen. Ausgerechnet diese Nacht waren es RFB-Kameraden, trotzdem die Gartenhühner nichts Neues sind. Ausgerechnet sieht ein Eisenbahner (SPD natürlich) kurz nach 3 Uhr morgens bei noch weiter Dämmerung auf eine Entfernung von gut 150 Meter bestimmt zwei RFB-Kameraden. Ausgerechnet lassen dieselben Werbematerial dort, damit ganz genau festgestellt werden kann, daß es RFB-Leute waren. Der Kamerad, der bestimmt verdächtigt wird, bloß weil er zur fraglichen Zeit auf dem Nachhausewege von diesem schatzsuchenden Eisenbahner gesehen worden ist, will gegen diese Verdächtigung gerichtlich vorgehen, denn er hat Zeugen, daß er es nicht war. Uebrigens jagte einer der Betroffenen (Paul Reimer) zu unserem Genossen Weizal aus, daß er keine Zeitung oder anderes Material gefunden hätte, auch nicht wollte, daß dieser Artikel in der „Görlitz“ erschiene. Es ist also zu sehen, daß man mit diesem Geschreibsel nur auf gewisse Art unserer Organisation etwas anhängen wollte.

Die in dem „Görlitz“ Artikel behauptet wird, unsere Kameraden wären „Bruch“, sei dazu folgendes gesagt: In Preisen des

oder der Artikelschreiber gibt es wirklichen Bruch, der nicht Wein vom Wein unterscheiden kann. Dieser Mangel an Unterscheidungsvermögen ist manchmal so groß, daß man sich nicht bloß mit ein paar armenigen Erdbeeren begnügt. Unsere Genossen haben diese Tatsache noch nicht auf diese gemeine Art politisch ausgenutzt, aber wenn diese Gemeinheiten hiesiger SPD-Artikelschreiber nicht aufhören, dann werden wir uns aus ihren Reihen einige Bruchstücke herausfischen und der Öffentlichkeit diese feine Sorte präsentieren.

Grünberg

Waldbrand. Bei Kiffel brach — wahrscheinlich infolge der Unvorsichtigkeit von Rauchern — ein Waldbrand aus, der ein abgeholztes Waldstück in Größe von etwa 20 Morgen erfaßte. Mit Hilfe zahlreicher Feuerwehren konnte der Brand eingedämmt werden, als er auf die Schomung übergrieff.

Sagan

Wieder die Wollspinnerei. Unsere Berichte über diesen Betrieb scheinen bei der dortigen Direktion einige Aufregung verursacht zu haben. Schien es doch, als wenn dort die launischste Arbeiter-schaft beschäftigt wäre, und nun auf einmal die Verbindung mit der „Arbeiter-Zeitung“. Das ist doch...! Den Bemühungen des bisherigen Direktors ist es nicht gelungen, den Artikelschreiber bzw. Berichterstatter zu entdecken. Immerhin scheinen unsere Berichte gewirkt zu haben. Im Tuchlager, wo die Ausbeutung der Arbeiter mit am größten ist, wurde jetzt ein elektrischer Flajschenguz angebracht. Leider scheint man die Kosten dafür wieder aus den Knochen der Arbeiter herauszuholen zu wollen. Wenigstens hat man bei einem Teile schon angefangen, sie in ihrem verdienten Lohne zu kürzen. (Darauf kommen wir noch zurück.) In der Kerei werden von Zeit zu Zeit die großen Zugzohe geräumt. Diese Arbeit wurde bisher besonders vergütet, da die Kerei im Afford beschäftigt ist. Diesmal aber wurde nur die Hälfte der dort Beschäftigten dafür entlohnt, bei der anderen Hälfte lehnte der Werkmeister Koland es ab, die Zeit anzuschreiben, da sie angeblich schon genug verdient hätten. Die Firma verlangt also von den Arbeitern glatt fünf Stunden Arbeit umsonst. Das ist zwar kein technischer, aber ein großer moralischer Rückstand, Herr Direktor. Erwähnt sei noch, daß der Hirsch-Dandische Betriebsratsvorsitzende es nicht für nötig hielt, sich in dieser Angelegenheit einzusehen. Herr Direktor, sind Sie bereit, wenigstens diesen „moralischen Rückstand“ zu beseitigen? Später etwas über die technische Rückständigkeit Ihres Betriebes.

Glogau

Der Oberwasserpiegel geht von Tag zu Tag zurück. Der Glogauer Pegel verzeichnet zurzeit einen Wasserstand von knapp einem halben Meter.

Liegnitz

Das Urteil gegen die Gebrüder Rosemann. Der schlesische Niebenzuchtprozess gegen die Gebrüder Rosemann ist zu Ende. Nach vierzehntägiger Beweisaufnahme wurden vor dem erweiterten Schöffengericht 90 Zeugen vernommen. Bei überfülltem Hofsaal wurde unter Aufgehört von 6 Uhr abends am Freitag, dem 18. Juli, das Urteil verkündet. Jeder der Brüder Ros-

mann erhält drei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, Georg Rosemann wegen Betrugs in 18 Fällen und versuchten Betruges in einem Fall, Otto Rosemann wegen Betrugs in 20 Fällen und je einem versuchten Betrug und einer Unterschlagung. Der mitangeklagte Handelsmann Emad Duda erhielt wegen Beihilfe zur Unterschlagung eine Geldstrafe von 50 Mark. Dem Antrag der Staatsanwaltschaft folgend wurden die Brüder Rosemann sofort verhaftet, da sie als fluchtverdächtig angesehen werden.

Aus dem Riesengebirge

Ein Lastauto in die Elbe gestürzt. Wie gemeldet wird, ist auf der Straße Spindelmühle-Höheneibe bei den Borden-Kraus-Banden ein Lastauto aus Mtskpa mit seinem Anhänger, beide mit Ziegeln beladen, die drei Meter hohe Böschung in die Elbe hingestürzt. Der Kraftwagenführer und ein Mitfahrer wurden schwer verletzt. Beide Fahrzeuge sind stark beschädigt.

Den „armen Herrn Major“ aus Schmiedeberg drücken die Sünden. Wieder einmal müssen wir uns mit Herrn Buchaly vom Luisenhof befassen. Vor einigen Tagen entließ er einen Waldarbeiter mit dem Bemerten: „Sie sind der Passierter und Vertrauensmann vom Verband, deshalb sind Sie hiermit entlassen.“ Der Arbeiter entgegnete ihm darauf: „Meine Papiere nehme ich noch nicht an, denn dies ist kein Entlassungsgrund, und wenn es Ihnen Spaß macht, ich rufe mir meine Knochen auf Ihre Kosten aus, bis das Gericht entschieden hat.“ Am nächsten Tage erschien nun der Artikel in unserer Wochenausgabe und schlug wie eine Bombe ein. Jeder von den dort Beschäftigten wollte die Zeitung zuerst lesen. Der Herr Major tobte nachher wie ein Wilder. Der ganze schöne Sonntag war futsch, und selbst am Montagmorgen mußte der kleine Pommy, mit dem er in den Wald fuhr, die Hut seines „Herrn“ spüren. Kürzlich erst hatte der Major im Walde einen Schwächeanfall und die Arbeiter leisteten ihm Beistand. Als er sich umbeobachtet fühlte, sah er auf einem Baumstod und betete, die deutschen Germanenangen zum Himmel erhoben: „Gott, mache es gnädig! Gott, verzeihe mir meine Sünden! Mach' es nicht zu lange mit mir!“ Wir sind der Ansicht, daß selbst Gott die Sünden des Majors nicht vergeben kann, denn die sind größer als sein Besitztum mit über 1200 Morgen Wald. Ein Arbeiter, der als Vorarbeiter galt, hat jetzt Klage wegen rückständigen Lohn eingereicht, allein 180 Mark für das Jahr 1927. Statt nach dem Tarif für Waldarbeiter 54 Pfg. zahlte der Major nur 43 Pfg., außerdem nicht für den Vorarbeiter die 25 Prozent Zuschlag. Herr Buchaly, wenn Ihre Sünden Sie so sehr drücken, so bezahlen Sie erstmals Ihren Arbeitern die richtigen Löhne und die rückständigen Lohngehälter. Betrachten Sie Ihre Leute als Menschen und lassen Sie sie als Menschen leben. Den Arbeitern sagen wir, haltet zusammen, und an eurem geschlossenen Widerstand wird der Major sich die Zähne ausbeissen, zeigt euch Massenbewußt und kämpft mit den Kommunisten für die Zerstückelung dieser Gesellschaftsordnung!

In der Papierfabrik Janowitz werden an die Arbeiter monatlich Prämien gezahlt, wenn sie mehr Papier als im Durchschnitt erzeugen. Die Prämie betrug bisher 2 bis 18 Mark. Dieser Satz wurde im letzten Monat nicht voll ausgezahlt, sondern nur 22 Pfg. bis 1,80 Mark. An demselben Tage, als die Proleten diese „Prämie“ ausgezahlt erhielten, feierte der Betriebsleiter Roth ein „Sommerfest“ auf Kosten der Proleten. An die Papierproleten geht die Mahnung, Mitglied der SPD zu werden und mitzukämpfen, daß der Ausbeutung ein Ende bereitet wird.

Schweldnitz

Schwert-Drogerie
Drogen - Farben - Toiletten-Artikel
Spezialität: Haarbalsam 85418

Modenhaus Landsberger
Billige Damen- und Kinderkonfektion
85418

Kauft Schuhe bei Groß
Schuhgeschäft
Schweidnitz, Ring 16
85420

M. Thorn
Herren- und Knaben-Bekleidung
Burgstraße 5
85423

Herrn. Hlör : Bügenstraße 3
Drogen- und Farbenhandlung
85435

Carl Brauner, Langstraße 45
Nähmaschinen - Fahrräder
Reparaturwerkstatt
85428

Clara Eison, Langstraße 23
Lebensmittel, Vorlofhandlung
85427

Kuguste Hornig, Mängstraße 12
Lebensmittel / Vorlofhandlung
85426

Karl Burkert, Mängstraße 8
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
85425

J. Sölter & Starke
Gegründet 1787
Tuche / Kleiderstoffe
Damenkonfektion
85434

Sewalds Molkerei
Russchank in Glasern
Vollmilch 10 Pfg.
Buttermilch 5 Pfg.
26403 Wilhelmplatz 7 und Markt 8

Wäsche-Haus Max Lebrecht
Herren-Wäsche
Inlettes - Bettfedern
Tischwäsche
26491

H. Zinsmann, Grabenstraße 1
Motorräder, Fahrräder, Grammophone
Lager von circa 300 Motorrädern
85424

Brüder, Dampfbackerei
Reichenbacher Straße 13
empfiehlt sein bekannt gutes Kommbrot
und Hausbrot
85422

Alfred Fuchner
Röppenstraße 5
Kolonialwaren
85421

Herren-Bekleidung
am preiswertesten bei
August Hilbert, Ring
85419

Schlüterbrot
das erste Vollkorn-Feinbrot
empfiehlt Wilh Berger, Langstr. 68
85411

Billigste Bezugsquelle
für gute Branntweine, Liköre, Feine
Essig-Fabrik B. Wittmann, Burgstr. 8
85401

Güte - Mägen
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
Wilhelm Drehluft, Hohlstr. 2
85400

Reserviert Nr. 100
85417

Ernst Fuchs Landstraße
Edle Großschfr.
Mitglied des Rab.-Sparv. Schweldnitz - Gegründet 1887

Handarbeiten, Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Tricotagen - Sämtliche Zutaten zur Schneiderei
Täglich Eingang von Neuheiten 85400

Hermann Opitz, Schweidnitz
Glas- und Porzellanhandlung
Langstraße 10
85418

Geb Brüder Domscheldt
Damenkonfektion, Kleider, Seidenstoffe
Baumwollwaren, Gardinen usw.
Hohlstraße
85827

E. A. Schubert : Markt 5
Wäsche-Geschäft
Mitglied des Rabatt-Sparvereins
85817

Schanburg - Lichtspiele
Oberstadt Wilhelmplatz 12
Niederstadt Karlstraße
Dienstag u. Freitag Programmwechsel
Beginn: Pochentags 4 Uhr
Sonntags 3 Uhr nachmittags
85828

Güte - Mägen - Pelzwaren
kaufen Sie billig bei
Otto Pfeifer, Langstraße 28
85429

HANS HERZOG
Altmasserstraße 14
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel
84684
Referiert 84681 Referiert 84687

Altwasser
Fahrräder
Nähmaschinen
Kinderwagen
Oskar Hielscher, Hohlstraße 12. 85835

Erhard Geisel : Kolonialwaren
Deildateffen : Haus- und Küchengeräte
85839
Gasthaus „Elermes Kreuz“ : Tel. Nr. 1188
empfiehlt seine Lokale
für Vergnügungs- und Versammlungszwecke
85838

Michael Dremiol, Breslauer Straße 8
Bäckerei und Konditorei
85836

Oswald Wolf, Kohlenstraße 5
Lebensmittelhaus
85835

AUGUST PETER
Gute Schuhwaren / Reparaturwerkstatt
85834

+ Bahnhofs-Drogerie +
Haus Hellmann
Parfümerie / Seifen / Photoartikel
85446

Kaufhaus Tront & Sabath
Konfektion - Schuhwaren
Kolonialwaren, Haus- u. Küchengeräte
85830

JULIUS MÜCKE
Charlottenbrunner Straße 7
Bäckerei und Konditorei
85833

Carl Schubert, Charlottenbrunn Str. 21
Leber- und Polsterwaren
85832

M. Schubert, Charlottenbrunner Str. 6
Fahrräder - Nähmaschinen
Erechmaschinen - Reparaturwerkstatt
Kinderwagen, Puppenwagen, Schallplatten
85831

HUGO MÜLLER
Billigste Bezugsquelle für Kolonial-, Schilli-
und Emaillewaren
Verkaufsstellen: Altmasser, „Elermes Kreuz“
Sambberger Kaufhaus
85830

Zigaretten / Zigaretten / Rauchtabak
Abolf Rabler, Jnh. Fritz Rabler
Breslauer Straße 44
85839

„Weißes Rog“, Jnh. Bruno Ortiger
empfiehlt gr. Saal u. Vereinszimmer
zu Vergnügen u. Versammlungszwecken
85838

E. Schneider Kaufh., Jnhaber Marie Eggert
Altmasser Bahnhof
Damen- u.
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
85837

Milchversorgung Gross-Waldenburg
Erlte Molkerei des Anhaltkreises, unter
honorig. Kontrolle d. Rab. Gesundheitsamtes
Willy, Hlör, Grottko u. Jnh. Molkereiprodukte
von reinen Milchzügen und den Filialen
Schneidler, Freiburger Straße 15, und Neu-
Waldenburg, Hermannstraße 13
85837

Kind- und Schneidmischerei
C. Leopold, Langstr. 8 u. Streifener Str.
85414

Fahrer u. Waltherr, Langstraße 28
Waffen / Munition / Sportgeräte
85418

Ernestine Stöber - Bahnhofstraße 21
Kolonialwaren - Lebensmittel
85408

Konditorei und Café
B. Stiller, Hohlstraße 17
85838

Hiescher Nachf., Hohlstraße 1
Kolonialwaren und Feinlof
85831

Hans Schlag, Hohlstraße 67
Musikinstrumente aller Art, Reparatur.
85830

Zigaretten / Zigaretten - Rauchtabak
Richard Deher, Hohlstr. 9, gegr. 1891
85826

H. Schönfelder, Berglandhaus
Etam-Verkaufsstelle
85824

Hamburger Fischhalle, Peterstr. 16/18
Tägl. frische Seefische u. Räucherwaren
85828

E. Gallewili Nachf., Markt 27
Kolonialwaren, Spielwaren u. Wäscheartikel
85819

B. Riese & Co., Bügenstraße 11
Sollner Stadtwaren und Galanterie
Seifen und Wäsche
85421

Wach- und Pflanzerei
B. Gottwald, Bügenstraße 18
Vorlofgeschäft: Burgstraße 8
85890

Breslauer Konfektionshaus
Ring 7, Orchtel, Bekleidungshaus
Moderne Herren- u. Knabenbekleidung
85438

Fellhammer-Nord
Georg Hlör - Nr. 7
H. Hlör - und Burkwaren
84421

Willy Hlör, Nr. 8
Bäckerei u. Kolonialwaren
85820

Paul Hlör, Nr. 9
H. Hlör - und Burkwaren
84420

Fellhammer-Süd
Friedr. Stelzer, Hauptstr. 32
H. Hlör - und Burkwaren
84422

Ober-Hermsdorf
Gustav Schiller
H. Hlör - und Burkwaren
84425

Gustav Stelzer, Ober-Hermsdorf 26
H. Hlör - und Burkwaren
84424

Rurt Scharf, Hauptstraße 8
H. Hlör - und Burkwaren
84426

Riebeth / Bäckerei
84428

Bäckerei Carl Schroll
84427

Paul Krumschmidt
Lebensmittel - Vorlof
84426

Lebensmittel - Arbeiterbekleidung
Otto Sieber, Dorfstraße 52
84425

Waldenburg
Möbelhaus Hermann Feder
Kirchstr. 3 - Beerdigungsanstalt

Waldenburger Schuhwarenhaus
A. Jäpiner, Friedländer Straße 7
85355

Leberhandlung Fritz Thomas
Schuhwarenbedarfsartikel
85379

Kaufhaus R. Mahner
Friedländer Straße 28
85377

Rohschlächterei Karl Herrmann
Mühlstraße 37 - Telefon 842
85442

Rich. Gärtner / Gärtnerei, Blumen-
geschäft / Am crang, Friedhof, Tel. 11
85443

TEPPICHE - LINOLEUM
Abolf Ernst, an der katholischen Kirche
85341

H. Wieland, Ring 5, Eingang Waderstr.
Molkereiprodukte
85444

Café und Konditorei am Sonnenplatz
Herrn. Gebauer
85378

Fahrradhandlung
Ferdinand Raizler, Auenstraße 48
Reparaturwerkstatt
85353

A. Birke : Kolonialwaren
Kriegerstraße 6a
85359

Waldenburger
Schokoladenhaus
(früher Ofku), Ring 1, Jnh. F. Lindner
Meinverlauf von echt Bawrischem
Blod-Malzader
85352

O. Korn : Friedländer Str. 7
Nur gute
Herren- und Knabenbekleidung
Meinverlauf der Firma
Loris Rosberg, Fiefelfeld
85349

Mifa
Das Markenrad ab Fabrik
Fabrikverkaufsstelle, Fürstensteiner Str. 27
85350

Das Haus der Geldwerte
Kaufhaus Sonnenplatz
85353

Kaufhaus Max Holzer
Friedländer Str. 10
85351

Kauf bei
Jacobsohn Garten-
straße 6
85354

Konfektionshaus
Max Silbermann
Herren- und
Kinder-Bekleidung
85356

Waldenburg-Neustadt
Carl Wagner, Schuhwarenhaus
Bekannt durch Qualität und Preiswürdigkeit
Reparaturwerkstatt
85379

Schmig Westphal, Ziegenplatz 2
Kolonialwaren - Lebensmittel
85373

Restaurant Hermannshöh
Angenehmer Familienaufenthalft
85372

Mag. Riese - Molkereigeschäft
Waldenburg-Neustadt
85371

Drogerie am Hermannplatz
Farben / Lack / Pinsel
85370

Ober-Waldenburg
Schloß-Drogerie - Farbenhandlung
Jnh. Franz Bentzka
Lacke - Pinsel - Photoartikel
85445

Sandberg-Waldenburg
Hubert T. Sandberg, Waldenburger Straße 9
Seife und Kolonialwaren
85375

Gute Schuhwaren kaufen Sie
bei Paul Raffe, Sandberg
85366

Sandberg-Drogerie
Oscar Mahler
85374

Gottesberg
Thesh. Dehl - Schützenstraße 39
H. Fleisch- und Wurstwaren
84447

Paul Jehl, Bahnhofsstraße 12
Fleischerei und Wurstfabrik
84449

G. Riepel, Bahnhofsstraße 6
Vorlof-, Gemüse- u. Kartoffelhandlung
84450

Franz Leonhardt empfiehlt Zigaretten,
Zigaretten, Tabake, Weine gut u. billig
84452

Möbel reell und preiswert
G. Thie mit, Fürstensteiner Straße 19
84453

H. Conrad - Jnh. F. Schöpe
Fürstensteiner Straße 42
Damen- u. Herrenkonfekt. / Wäschehaus
84434

Molkerei „Gottesberg“
empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte
Schützenstraße 8
84448

Kauf Feine, Gröhauer Straße 4
Nillat: Friedland, Schwelbützer Straße 18
Kolonialwaren - Konfitüren - Zigaretten
Ebirituosen
84451

Karl Martin, Fürstensteiner Str. 33
Rebschlächterei
Friedenau, Rosenauer Straße
84433

Weißstein
August Zander, Hauptstraße 124
Molkereigeschäft
84643

A. Lad, Hauptstraße 170
Textil- und Arbeiterbekleidung
84649

Karl Höfner, Hauptstraße 170
Herrenartikel - Rauchwaren
84648

Ernst Lantz, Salzbrunner Straße 46
Reise, Partien, Tricotag, Strumpfwaren
84632

Silke Heine, Hauptstraße - Kolonialwaren
Seife, Schokolade, Schokoladen und Tabake
Sämtliche Schuhbäder am Lager
84635

Elia Haupt, Hauptstraße 160
Spezialgeschäft f. Reste u. Schnittwaren
84639

Kaufhaus Gräber
Textilhaus und Küchengeräte
84640

Drogerie Paul Heilig
Drogen, Farben, Seifen
84641

Paul Rother, Hauptstraße 150
Bäckerei / Konditorei
84642

Kaufhaus R. Hanke
Hauptstraße 115
84644

B. Krause - Jnh. M. Argul
Weiß-, Woll-, und Schnittwaren
84645

Anna Kopolowsky - Hauptstraße 94
Weiß-, Woll- und Schnittwaren
84646

Karl Biehmer, Hauptstraße 129
Möbel - Haus- und Küchengeräte
Polsterwaren - Kinderwagen - Uhren
84638

Wilhelm Schweitzer u. Sohn
Schuhwaren und Leder
Weißstein, Bad Salzbrunn, Gottesberg
84638

„Deutsches Haus“ / Def. G. Berger
empfiehlt seine Lokalitäten / großer u.
Heiner Saal / Gesellschaftssaal f. Vere-
eine und Hochzeiten unentgeltlich
84637

Bergland-Drogerie
H. Hellmann
Farben - Lacke - Pinsel
84447

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687

Referiert 84681 Referiert 84687